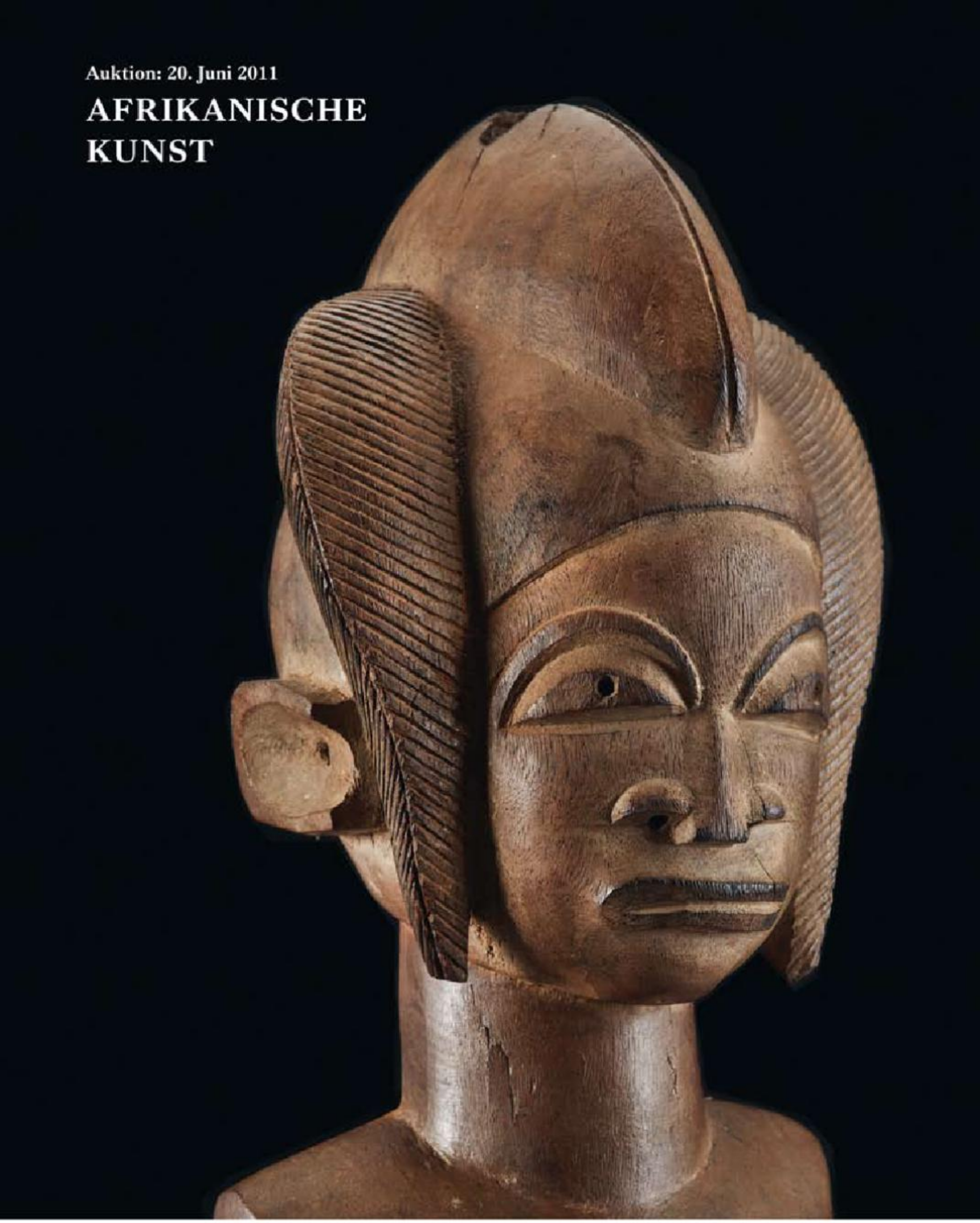
Auktion: 20. Juni 2011

AFRIKANISCHE KUNST



KOLLER ZÜRICH

Afrikanische Kunst

Lot 101 - 278

Auktion: Montag, 20. Juni 2011, 14.00 Uhr

Vorbesichtigung: 14. bis 19. Juni 2011

Bearbeitung: Jean David, Galerie Walu, Zürich. Tel. +41 44 280 20 00, info@walu.ch

English translation is available upon request.

Zusätzliche Abbildungen finden Sie auf unserer Website: www.kollerauktionen.ch

101

COLLIER
Marokko. L 60 cm. Kopal.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Solche Colliers sind ein wichtiger Bestandteil der Mitgift und werden z.B. an Hochzeiten feierlich getragen.

Weiterführende Literatur: Borel, France (1999). Schmuck. Kostbarkeiten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

102

COLLIER
Somalia. L 78,5 cm. Kopal, Silber, Textil.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 101.

CHF 600.- / 800.-
(€ 460.- / 620.-)

103

COLLIER
Marokko. L 49 cm. Kopal, Koralle, Glas, Muscheln, Silber.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 101.

CHF 500.- / 700.-
(€ 380.- / 540.-)

104

7 ARMREIFEN
Nordafrika. Ø 5,5 cm bis 6 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

In den vom Islam beeinflussten Gebieten wurde Silber in der Schmuckbearbeitung traditionell dem Gold vorgezogen. Grund dafür war, dass diesem weiss glänzenden Edelmetall nachgesagt wurde, es sei rein und verheisse seinem Besitzer deswegen Glück und Wohlstand.

Weiterführende Literatur:
Levenberg, Lynn (2002). A World of Bracelets. Milano: Skira Editore.

CHF 800.- / 1 000.-
(€ 620.- / 770.-)

105

4 FIBELN
Marokko. Fibeln: H 14,5 cm / Collier 93,5 cm. Silber.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Prunkfibeln dienten Wohlhabenden zum Fixieren ihrer Gewänder. Sie waren gleichzeitig Schmuck, Glücksbringer und Symbolträger.

Weiterführende Literatur: Borel, France (1999). Schmuck. Kostbarkeiten aus Afrika, Asien, Ozeanien und Amerika. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz.

CHF 500.- / 600.-
(€ 380.- / 460.-)

106

TÉNENKOU FIGUR
Mali. H 39,5 cm, L 49 cm. Terrakotta

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 800 Jahre.

Zoomorphes Wesen aus dem Niger-Binnendelta, nördlich von Djenne, nach dem Fundort Ténenkou bezeichnet.

Aus dieser Region sind nur wenige Terrakotta-Objekte bekannt. Obwohl diese Region schon damals wohl islamisiert war, entwickelte sich dort offensichtlich parallel eine figürliche Kunst. Naturwissenschaftliche Analysen datieren die Funde zwischen Anfang des 12. Jh. und Ende des 17. Jh. Weitere Forschungsergebnisse stehen aus.

Weiterführende Literatur: Devisse, J. / Vernet, R. et al. (1993). Vallées du Niger. Paris: Éditions de la Réunion des Musées Nationaux.

CHF 7 000.- / 10 000.-
(€ 5 380.- / 7 690.-)

101, 102, 103

104

105

106

107

107
MENDE MASK
Sierra Leone. H 37 cm.

Provance: Swiss Private Collection.

This sowei mask represents the legacy of the foundress of the tribe and is directly connected to the water spirits venerated in this region. She is danced without exception only by the higher-ranking women of the sande association.

Originally, these charming, dancing figures performed at ancestor celebrations, festive receptions, adjudications and above all for initiations. They prepared young girls for their later role as wife and mother, and thus exercised political influence.

For the Mende, beauty is manifest in its highest form in human beings, and especially in women, who are honored as the most splendid forms of creation.

All the attributes of the mask stand for positive characteristics of the wearer: for example, intelligence, courageousness and honesty. The elaborate hairdo stands for discipline and for the status of the wearer of the mask. The glowing patina and the strong, thick neck are signs of health and fertility, and the finely carved face shows her beauty and inner harmony.

For further reading:
Gottschalk, Burkhard (1990). Bundu. Meerbusch: Verlag U. Gottschalk.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

107
MENDE MASKE
Sierra Leone. H 37 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese sowei-Maske repräsentiert das Vermächtnis der Stammes-Gründerin und steht in direkter Verbindung zu den in diesem Gebiet verehrten Wassergeistern. Sie wurde ausschliesslich von Frauen aus einer höheren Rangordnung des sande-Bundes getanzt.

Ursprünglich trat die anmutig agierende Maskengestalt bei Ahnenfeiern, festlichen Empfängen, Rechtsprechungen und vor allem Initiationen auf. Sie bereitete junge Mädchen auf ihre spätere Rolle als Ehefrau und Mutter vor und übte damit auch politischen Einfluss aus. Für die Mende manifestiert sich Schönheit in ihrer höchsten Form in den Menschen und insbesondere in den Frauen, die sie als prächtigste Wesen der Schöpfung verehren.

Alle Attribute der Maske stehen für positive Eigenschaften der Trägerin wie z.B. Intelligenz, Tapferkeit und Ehrlichkeit. Die aufwendig gestaltete Frisur steht für die Disziplin und den Status der Maskenträgerin. Die glänzende Patina und der kräftige Hals versinnbildlichen die Gesundheit und die Fruchtbarkeit, das zart gestaltete Gesicht steht für Schönheit und Harmonie.

Weiterführende Literatur:
Gottschalk, Burkhard (1990). Bundu. Meerbusch: Verlag U. Gottschalk.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

108
DJENNÉ FIGUR
Mali. H 14 cm. Kupferlegierung.

Provenienz: Nachlass Dr. Sarasin, Genf.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 420 Jahre.

Die alte Stadt Djenné wurde um 800 n. Chr. gegründet und gehörte zum Reich Ghana. Sie war die wesentlichste Handelsstation für Karawanen, die die Sahara durchquerten, und damit auch Bindeglied zwischen Schwarzafrika und Mittelmeer.

In der Region dieser Stadt wurden seit 1943 durch Flusslaufänderungen Terrakotten und Objekte aus Metall gefunden. Obwohl diese Region schon damals islamisiert war, entwickelte sich dort offensichtlich parallel eine figürliche Kunst.

Obwohl Gussarbeiten der Djenne nicht gänzlich unbekannt sind, lassen sich, gestützt auf den heutigen Forschungsstand, über den Verwendungszweck dieser selten grossen Darstellung keine gesicherten Angaben machen. Naturwissenschaftliche Analysen datieren die Funde zwischen Anfang des 11. Jh. und Ende des 17. Jh.

Weiterführende Literatur: Phillips, Tom (1996). Afrika.
Die Kunst eines Kontinents. München: Prestel Verlag. S. 485 ff.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 150.- / 9 230.-)

112

109* Abb. S. 94

DOGON TÜRSCHLOSS
Mali. H 26 cm, B 21 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Schloss einer Getreidekorn-Speichertüre, das auch den sozialen Status des Besitzers darstellte.

Riegel und Schloss werden als Symbol des Zeugungsakts verstanden und mit dem Schöpfungsgeschehen der Urzeit assoziiert.

Das Figurenpaar repräsentiert die Urahnen der Dogon-Mythologie.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1995).
Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 620.- / 920.-)

110 Abb. S. 94

DOGON MINIATURLEITER
Mali. H 54 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Miniaturleitern stehen bei den Dogon in Familienschreinen neben anderen Altarfiguren.

Sie sind dort meistens an ein Seelengefäss aus Ton gestellt und haben rein spirituellen Zweck. Sie sollen z.B. Verstorbenen den Aufstieg in das erwähnte Ahnengefäss und damit zu den Vorfahren ermöglichen.

Vgl.:
Ginzberg, Marc (2000). African Forms. Milano, Skira Editore. S. 286

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

111 Abb. S. 94

DOGON MINIATURLEITER
Mali. H 54 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 110.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

112

DOGON LEITER
Mali. H 206 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Stufenleitern fanden in weiten Gebieten Afrikas Verwendung - z.B. in Burkina Faso, bei den Lobi und Senufo, und in Mali bei den Dogon.

Sie dienten der Überwindung von Höhendifferenzen, wie etwa bei Wasserlöchern, Speichergebäuden und Felsen. Die Gabelung verhinderte dabei ein Abdrehen der angelehnten Leiter.

Weiterführende Literatur:
Roy, Christopher (1987). Art of the Upper Volta Rivers. Meudon: Chaffin.

CHF 1 600.- / 2 000.-
(€ 1 230.- / 1 540.-)

113

DOGON FIGUR
Mali. H 51 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die Dogon stellten männliche oder weibliche Figuren auf unterschiedliche Altäre, von denen die meisten den Ahnen - wirklichen und mythischen - geweiht waren.

Die Figuren galten als ein Bindeglied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, mittels dessen der Besitzer Kontakt zu den Geistwesen aufnehmen konnte.

Weiterführende Literatur: Homberger, Lorenz (1995).
Die Kunst der Dogon. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

114 Abb. S. 94

BOZO MARIONETTE
Mali. H 49 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Marionette aus dem sogo-bò-Theater.

Das Marionettenspiel dient der Vermittlung von moralischen Werten und von Wissen, weshalb die Spieler eine wichtige soziale Verantwortung innehaben. Da die Aufführungen aber in erster Linie auch als Unterhaltung angesehen werden, geniessen die Darsteller trotzdem grosse Meinungsäusserungsfreiheit.

Diese lebendige und engagierte Theaterform hat noch heute grosse Popularität. Die von Fischern und Ackerbauern gleichermassen vor versammelter, teilweise aktiv teilnehmender Dorfgemeinschaft aufgeführten Marionettentheater folgen einer präzisen Dramaturgie. Es gibt bis zu zwanzig „Akte", in denen jeweils eine Charaktere eine in sich geschlossene Parabel aufführt. Zwischen den einzelnen Auftrittsequenzen gibt es Gesangs- und Tanzeinlagen.

sogo-bò heisst übersetzt „Die Tiere kommen hervor". Zu den wichtigsten Charakteren gehören denn auch die Wildtiere. Es wurden aber auch Themen aus dem Alltag aufgegriffen. So wurden neben Szenen aus der Jägerwelt beispielsweise auch solche über das Verhältnis zwischen Mann und Frau dargestellt.

Weiterführende Literatur: Groux, Reginald (2008).
Marionnettes du Mali. Montreuil-sous-Bois: Éd. Gourcuff Gradenigo.

CHF 1 500.- / 2 000.-
(€ 1 150.- / 1 540.-)

115 Abb. S. 94

BOZO MARIONETTE
Mali. H 86 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 114.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

113

116 Abb. S. 94

BAMANA MASKE
Mali. H 12 cm, L 21 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die bekanntesten Bamana-Schnitzwerke sind die abstrakten Antilopen der ci-wara-Initiationsgemeinschaft, die auf dem Kopf der Tänzer getragen wurden.

Sie spielten auf die mythische Urzeit an, in welcher die Antilope als Kulturbringer den Menschen das Getreide schenkte und sie den Feldbau lehrte. Sie standen somit für Fruchtbarkeit und Fortpflanzung sowohl des Feldes als auch der Menschen.

Die Aufsatzmasken traten anlässlich dreier Feierlichkeiten stets paarweise auf: beim gelegentlichen Wettjäten, bei Freudentänzen nach der Feldarbeit mit vorausgehender ritueller Schlangenjagd und beim zweitägigen Jahresfest der Initiationsgemeinschaft, bei dem unter anderem das Dorf gesegnet wurde.

Nicht selten verschmolzen in den von professionellen Schnitzern meisterhaft gefertigten Skulpturen - je nach regionalen Vorgaben - mystische Tiere wie Erdferkel, Schuppentier usw.

Weiterführende Literatur:
Colleyn, Jean-Paul (2001). Bamana. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

117

MALINKE MASKE
Mali. H 52 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

ntomo-Maske aus der gleichnamigen Initiationsgemeinschaft, welche Mädchen und Jungen ab ca. sieben Jahren auf die Ehe sowie auf die Aufnahme in weitere Bünde vorbereitete.

Diese Masken traten während der Trockenzeit auf und begleiteten die Initiierten auf der Wanderschaft von Dorf zu Dorf.

Weiterführende Literatur: Polfliet, Leo (1983).
Malinke, Marka, Bamana, Minianka. München: F. u. J. Jahn.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

118* Abb. S. 94

NYONYOSI (?) FIGUR
Burkina Faso. H 24 cm. Stein.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Weiterführende Literatur: Schweeger- Hefel, Annemarie (1981).
Steinskulpturen der Nyonyosi aus Ober-Volta. München: Fred Jahn.

CHF 600.- / 800.-
(€ 460.- / 620.-)

119

GURUNSI MASKE
Burkina Faso. H 50 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Der Begriff Gurunsi bezeichnet keine einzelne Volksgruppe, sondern wurde zum Sammelbegriff für eine Reihe von Ethnien (Nuna, Nununa, Léla, Winiama, Sisala und Kaséna). Diese sind alle im südlichen Burkina Faso und an der Grenze von Ghana sesshaft und leben von der Agrarwirtschaft, dem Fischfang und der Jagd.

Die Gurunsi schmückten ihre abstrakten, polychromen Masken mit reichem geometrischem Ritzdekor. Dargestellt wurden in Form von realen oder imaginären Tieren vor allem Buschgeister, die über eine Familie, einen Klan oder die ganze Gemeinschaft wachten und Fruchtbarkeit, Gesundheit sowie Wohlstand gewährleisteten.

Weiterführende Literatur:
Roy, Christopher (2007). Land of the Flying Masks. München: Prestel.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

120*

GURUNSI MASKE
Burkina Faso. H 68 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 119.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

121*

MOSSI MASKE
Burkina Faso. H 29,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Die Mossi kennen eine Vielzahl von Masken mit Totemismus-Charakter, die einen Teil der Ursprungsmythen des Klans darstellten.

Die Funktionen dieser Masken waren so vielfältig wie ihr Formenreichtum. Sie begleiteten beispielsweise einen Toten ins Jenseits oder tanzten zu Beginn der Regenzeit für eine ertragreiche Ernte. Die angebotene wannoraogo-Maske stellt einen Hahn dar.

Weiterführende Literatur:
Roy, Christopher (2007). Land of the Flying Masks. München: Prestel.

CHF 700.- / 900.-
(€ 540.- / 690.-)

117

119

120

121

Figuren der Lobi (Lot 122 - 129)

bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.

Dr. Stephan Herkenhoff, Lobi-Sammler und ausgewiesener Kenner der Materie, schreibt zu den Lobi in „Anonyme Schnitzer der Lobi":

Ursprünglich stammen die Lobi aus Ghana. Um 1770 siedelten sie teilweise nach Burkina Faso um und etwa 100 Jahre später auch zur Elfenbeinküste. In diesem Drei-Länder-Eck wohnen heute ca. 180.000 Lobi.

Im Jahr 1898 haben die französischen Kolonialherren die Lobi und ihre Nachbarstämme wie Birifor, Dagara, Teguessie (Thuna), Pougouli und Gan aus verwaltungstechnischen Gründen unter dem Begriff „Cercle du Lobi" zusammengefasst. Von dieser Gemeinschaft sprechen wir heute, wenn wir von der „Kunst der Lobi" sprechen.

Eine Besonderheit der afrikanischen Kunst besteht darin, dass die Schnitzer meistens anonym bleiben. Es handelt sich in der Regel um Stammeskunst, die einem festgelegten Kanon folgen muss, und nur in seltenen Fällen um individuelle Schöpfungen. Daher sind die Schnitzer auch nur selten mit Namen bekannt.

Die Sammler afrikanischer Kunst fragen sich in erster Linie, von welcher Ethnie ein Objekt stammt. Der Name einzelner Künstler ist dabei im Gegensatz zu den Gepflogenheiten im Bereich westlicher Kunst nicht so wichtig.

Bei den meisten Stämmen ist die Variationsbreite der Bildwerke relativ gering. Das Aussehen von Skulpturen oder Masken wurde von Schnitzergeneration zu Schnitzergeneration nur wenig variiert.

In diesem Punkt stellt die Kunst der Lobi eine wirkliche Ausnahme dar. Hier gibt es eine sehr grosse ikonographische Vielfalt sowohl in Bezug auf die Grösse der Statuen als auch in Bezug auf die unterschiedliche Ausgestaltung der Details (Mund, Nase, Augen, Ohren, Frisuren, Armhaltung, Darstellung der Brustpartie, Bauchnabel, Geschlecht, Beine, Hände, Füsse etc.).

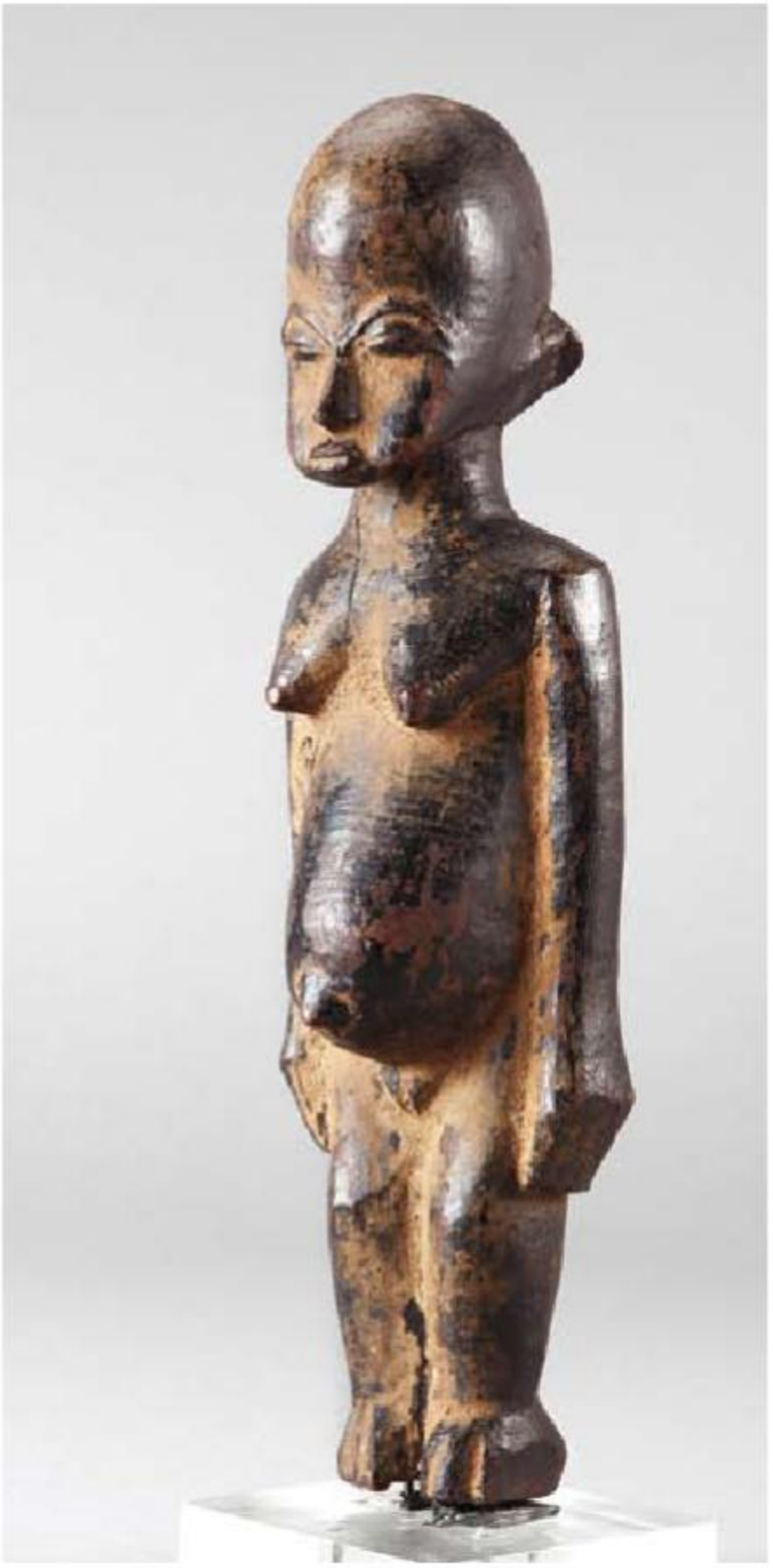
Ein Grund hierfür liegt in der Struktur des Stammes. Es ist kein zentral geleitetes Gemeinwesen, sondern eine acephale Gesellschaft. Die Lobi kennen also keine Könige und auch keine Städte, sondern nur Clan-Chefs und lose Gruppierungen von festungsartigen Behausungen (sukalas genannt). So fand auch nur wenig Informationsaustausch über grössere Entfernungen statt. Das führte dazu, dass sich viele lokale Stile und Substile innerhalb der Lobi-Stilkonvention entwickeln konnten.

Auch ist es nicht leicht, ein Objekt einem bestimmten Entstehungsort zuzuordnen. Das hängt damit zusammen, dass Lobi-Familien nach 2-3 Generationen den Wohnort wegen ausgelaugter Äcker aufgeben und eine neue Gegend aufsuchen, wo sie unverbrauchte Böden vorfinden. So kommt es, dass man auch vor Ort in Afrika verschiedene Antworten bekommt, wenn man Einheimische fragt, woher eine Statue stammt (mündliche Mitteilung von Thomas Waigel).

Ein weitere Besonderheit bei der Entstehung von Statuen der Lobi ergibt sich aus der Tatsache, dass im Prinzip jeder Mann ein Schnitzer werden kann.

Weiterführende Literatur:

- Scanzi, Giovanni Franco (1993). L'art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.
- Katsouros, Floros und Sigrid; Herkenhoff, Stephan und Petra (2006). Anonyme Schnitzer der Lobi. Hannover: Ethnographika Hannover.



122

122*

LOBI FIGUR

Burkina Faso. H 30 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden.
Deutsche Privatsammlung.

CHF 800.- / 1 000.-
(€ 620.- / 770.-)

123*

LOBI FIGUR

Burkina Faso. H 55 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

123

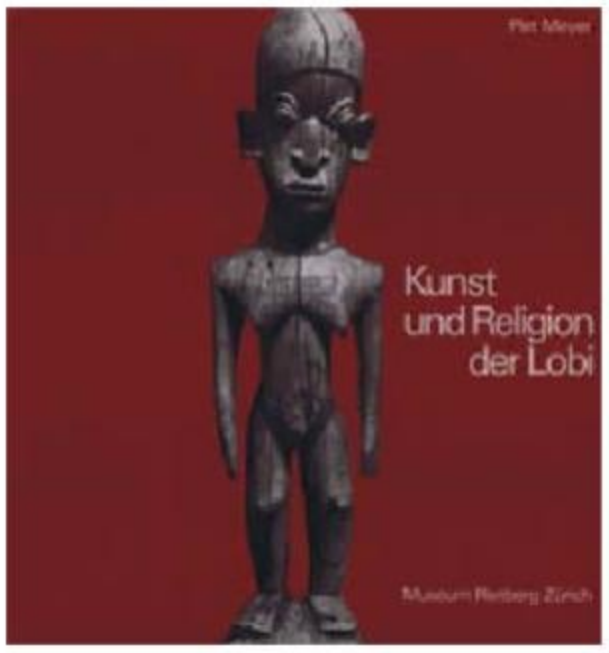
124*

LOBI FIGURENPAAR

Elfenbeinküste. H 19,5 cm und 18,5 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden. 1978 in Doropo erworben.
Deutsche Privatsammlung.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)



125*

LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 58 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden. 1979 in Gaoua erworben.
Deutsche Privatsammlung.

Publiziert:
Meyer, Piet (1981). Kunst und Religion der Lobi.
Zürich: Museum Rietberg. Kat. Nr. 175.

Ausgestellt:
1981, Museum Rietberg, Zürich.

Diese Figur lässt sich laut Piet Meyer innerhalb des Œuvre von Sikire Kambire, dem wohl bekanntesten aller Lobi-Schnitzer, in den 1930er Jahren situieren.

Formte offensichtlich ein Paar mit der Lot-Nr. 126.
Malichin bestätigt dass die beiden Figuren auf demselben Schrein standen.

Ausführlicher Beschrieb siehe Seite 10.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

126*

LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 62,5 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden. 1979 in Gaoua erworben.
Deutsche Privatsammlung.

Publiziert:
Meyer, Piet (1981). Kunst und Religion der Lobi.
Zürich: Museum Rietberg. Kat. Nr. 174.

Ausgestellt:
1981: Museum Rietberg, Zürich.

Diese Figur lässt sich laut Piet Meyer innerhalb des Œuvre von Sikire Kambire, dem wohl bekanntesten aller Lobi-Schnitzer, in den 1930er Jahren situieren.

Formte offensichtlich ein Paar mit der Lot-Nr. 125.
Malichin bestätigt dass die beiden Figuren auf demselben Schrein standen.

Ausführlicher Beschrieb siehe Seite 10.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

125

126

127*
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 62,5 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden.
1978 in Dudura erworben.
Deutsche Privatsammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

127A*
LOBI FIGUR
Burkina Faso. H 64 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden.
1978 in Dudura erworben.
Deutsche Privatsammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

128*

LOBI FIGURENPAAR

Burkina Faso. H 75,5 cm, 81 cm.

Provenienz:
deutsche Privatsammlung.

CHF 5 000.- / 10 000.-
(€ 3 850.- / 7 690.-)

129

LOBI FIGUR

Burkina Faso. H 65,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

bateba-Schreinfiguren der Lobi vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken und Hexerei.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)

Lobi Figures (Lot 122 - 129)

bateba shrine figures, combine human appearance with super-human qualities. They protect their owner against inaccessible realms such as evil thoughts or witchery.

Dr. Stephan Herkenhoff, Lobi-collector, and a recognized expert in the matter, writes to the Lobi in „Anonyme Schnitzer der Lobi":

The Lobi originally came from Ghana. Around 1770 there was some resettlement in Burkina Faso and about 100 years later on the Ivory Coast too. Today, roughly 180.000 Lobi live in these three countries.

In 1898 the French colonial authorities for reasons of administrative convenience regrouped the Lobi and neighbouring tribes like the Birifor, Dagara, Teguessie (Thuna), Pougouli and Gan into the so-called „Cercle du Lobi". When we talk about „the art of the Lobi", it is this community that we are referring to.

One peculiarity of African art is that the wood carvers usually remain anonymous. This is because their work is, for the most part, tribal art, which must adhere to a well- established canon and only rarely unique creations. For this reason the wood carvers are seldom known by their names.

Collectors of African art first of all want to know by which ethnic group an object was produced. The name of the individual artist is, in contrast to the practice in the field of western art, not so important.

In most tribes the range of variations displayed by carved objects is relatively small, the appearance of sculptures or masks varying only slightly from one generation of wood carvers to the next. In this respect the art of the Lobi represents a true exception. Here one encounters a great iconographic variety both with regard to the size of the sculptures as well as to the different forming of details (mouth, nose, eyes, ears, hairstyles, arm positions, representation of the breasts, navels, genitals, legs, hands, feet, etc.).

One reason for this is the structure of the tribe. It is not a centrally-governed community but a widely scattered social entity. As a result, the Lobi have no kings and also no towns but only clan chiefs and loosely organized groups of fortified dwellings (known as Sukalas). There has therefore been little exchange of information over the great distances between these groups, which has led to the development of many local styles and sub-styles within the conventions of Lobi style.

It is by no means easy to assign the origin of an object to a particular place. This results from the fact that the Lobi families abandon their homes every two or three generations when the soil of their fields is worn out and they must look for new areas with fertile land. Therefore, it can happen that even on the scene in Africa one receives conflicting answers when one asks natives where a sculpture was produced. (information passed on by Thomas Waigel)

A further peculiarity regarding the creation of Lobi sculptures results from the fact that in principle every man in the tribe can become a wood carver.

For further reading:
- Scanzi, Giovanni Franco (1993). L'art traditionnel Lobi. Milano: Ed. Milanos.
- Katsouros, Floros und Sigrid; Herkenhoff, Stephan und Petra (2006). Anonyme Schnitzer der Lobi. Hannover: Ethnographika Hannover.

131

130 Abb. S. 95

SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 114 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Männliche Figur aus dem poro-Geheimbund.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich, Museum Rietberg.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 1 920.- / 2 690.-)

131

SENUFO FIGUR
Elfenbeinküste. H 26 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Seltene Figur, wohl aus dem poro-Bund, welche einen Maskentänzer darstellt. Der Tänzer trägt eine zoomorphe Helmmaske, die je nach Region nächtliche Wachfunktion ausübte, für den Schutz vor Hexen zuständig war oder bei Ahnenfeierlichkeiten auftrat.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

132

132

SENUFO MASKE
Elfenbeinküste. H 24 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die kpelié genannte Maske stellte das Idealbild einer jungen, schönen Frau dar.

Obwohl sie auch anlässlich des feierlichen Abschlusses einer Beerdigung auftreten konnte, war ihr Tanz - unter Vorbehalt von regionalen Unterschieden - weniger ernst als mancherorts angenommen. Unter Umständen tanzte sie einen grazilen, anmutigen und sogar charmanten Auftritt, der auch die Unterhaltung und die Förderung des sozialen Zusammenhaltes der Gemeinde zum Ziel hatte.

Weiterführende Literatur:
Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

133

DIULA MASKE
Elfenbeinküste. H 28 cm. Gelbguss.

Provenienz:
Emile Deletaille, Brüssel.
René und Denise David, Zürich.

Publiziert:
Philipp Meier (1999). Wien: Parnass. Ausgabe 4. S. 78.

Das Dreiländereck Elfenbeinküste, Mali und Burkina-Faso ist bekannt für qualitativ hochstehende Gussarbeiten unter Verwendung der Technik der verlorenen Form. Die von Schmieden hergestellten Metallmasken sind jedoch sehr selten und deshalb begehrte Sammelstücke.

Über die Symbolik und die Verwendung dieser Masken herrscht weitgehend Unklarheit, auch wegen der lückenhaften mündlichen Überlieferung und der Schweigepflicht der Initiierten.

Hinzu kommt die von Prof. Till Förster im Senufo-Katalog des Museums Rietberg, Zürich, sehr schön geschilderte wettbewerbsartige Vielfalt der Formen, deren Bedeutung nur die jeweiligen Hersteller kennen.

Eine Alterszuordnung mittels abgestufter Legierungs- und Patina-Analyse datiert die Maske in das 17. Jh.. Die Expertise Nr. PC 348-118 des Research und Technologies Laboratorium Aventis wird dem Käufer ausgehändigt.

Weiterführende Literatur: Barbier, Jean Paul et al. (1993). Arts de la Côte d'Ivoire. Genf: Museé Barbier-Mueller.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 4 620.- / 6 150.-)

134

SENUFO BETT
Elfenbeinküste. L 259 cm, B 97 cm, H 74 cm.

Provenienz:
Galerie Walu, Zürich.
Nachlass Guido Würth, Zürich.

Eines der grössten bekannten, aus einem Stück geschnitzten, monumentalen, gbag genannten Kult-Betten.

Jedes Dorf der Senufo war im Besitz mindestens eines solchen der Gemeinschaft gehörenden Ritualgegenstandes, der bei Bestattungen eine zentrale Rolle einnahm.

Zwischen Begräbnissen wurde die Liege jeweils als Meditationsstätte verwendet. Die eingearbeitete Kopfstütze symbolisiert den Seelenvogel, der, wie in unzähligen anderen Kulturen, als Bote und Seelenträger Dies- und Jenseits verbindet.

Weiterführende Literatur: Barbier, Jean Paul et al. (1993). Arts de la Côte d'Ivoire. Genf: Museé Barbier-Mueller.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 4 620.- / 6 150.-)

135*

Abb. S. 94

BAULE ZEREMONIALWEDEL
Elfenbeinküste. H 61,5 cm (mit Leder).

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Zeremonialwedel mit fein gearbeitetem Holzgriff und Lederriemen.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

136

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 31 cm.

Provenienz:
Arnold Bamert, Solothurn.
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert:
Bamert, Arnold (1980). Afrika. Olten: Walter-Verlag, S. 106.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 1 920.- / 2 690.-)

137

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 40,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 200.- / 1 600.-
(€ 920.- / 1 230.-)

138

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 40,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

139

BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 33 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

134

136

137

138

139

139A

Figuren der Baule (Lot 136 - 141)

Die Zuordnung der Baule-Figuren ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und im Nachhinein schwierig.

Allgemein wird der Verwendung nach zwischen symbolischen Partnern aus der „anderen Welt" und Wahrsage-Figuren unterschieden, wobei die Grenze zwischen diesen Gruppen häufig fliessend war.

Die liebevollen blolo bla- und blolo bian-Figuren gründen auf der Vorstellung, dass jeder Baule im Jenseits (blolo = andere Welt) einen spirituellen Partner, d.h. eine Ehefrau (bla) oder einen Ehemann (bian), hat und bestrebt sein muss, mit diesem in bester Beziehung zu leben. Gelingt ihm dies nicht, macht ihm sein Jenseits-Partner das Leben schwer.

Die eher beopferten „Wahrsage-Figuren" werden asye-usu genannt und stehen in Verbindung zu sämtlichen ungezähmten Dingen der Natur. Sie wurden bei rituellen Handlungen zur Erlangung der Aufmerksamkeit der Buschgeister eingesetzt. Diese omnipräsenten Wesen galt es stets zu besänftigen, auch weil sie als äusserst launisch galten und gelegentlich Besitz von Unvorsichtigen ergreifen konnten.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

139A
BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 44,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 4 620.- / 6 150.-)

Baule Figures (Lot 136 - 141)

Determining the function of the Baule figures outside of their social context and in retrospect is very difficult. In general, by considering how they were use, they can be categorized as either being symbolic partners from the "world beyond" or divination figures, whereby the boundary between these two groups was frequently indistinct.

The charming blolo-bla and blolo-bian figures are based on the idea that every Baule has a spiritual partner in the world beyond (blolo = other world), i.e. a wife (bla) or a husband (bian) and must strive to have a good relationship with him or her. If a person is not successful, his partner in the other world will make things hard for him.

The "divination figures", which tend to be the beneficiaries of sacrificial offerings, are called asye-usu and are related to all untamed natural things. They were used in rituals for attracting the attention of the bush spirits. These omnipresent beings had to be mollified - they were considered to be extremely moody and were known to steal the property of those who were careless.

For further reading: Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

140

140*
BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 36,5 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

CHF 2 400.- / 2 800.-
(€ 1 850.- / 2 150.-)

141

141
BAULE FIGUR
Elfenbeinküste. H 45,5 cm.

Provenienz:
Friedrich Louis Anton Gurlitt, Berlin.
Galerie Henseler, München (1994).
Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

142

142

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 45 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die kpan genannten Porträtmasken waren Teil des drei bis vier Maskenpaare umfassenden goli-Tanzes.

Die goli erschienen z.B. nach der neuen Ernte, beim Besuch von Gästen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr, etwa bei Epidemien. Mit ihrer Hilfe sollte eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten hergestellt werden, die auf das Leben der Menschen einen direkten Einfluss ausüben und so kommendes Unheil abwehren konnten.

Die Vorstellung der Baule einer idealen kpan-Maske war nicht ein naturalistisches Abbild eines Gesichts, sondern viel mehr eine harmonische, ausgeglichene Kreation, deren Ausdruck den Betrachter in ihren Bann zieht.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

143

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 26 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Würdevolle Tanzmaske des unterhaltsamen gbagba-Tanztheaters, das, ähnlich der Commedia dell'arte, immer wieder neu definiert wurde.

Die Typen und Masken sowie das Handlungsgerüst boten den geübten Darstellern Raum und Gelegenheit zur Improvisation. Der Ausdruck persönlicher Schönheit und des Begehrens, anderen Freude zu bereiten, zeugt vom handwerklichen Geschick des Schnitzers und von dessen Vergnügen daran, seinem Können freien Lauf zu lassen.

Der wache Blick dieser Widdermaske, die elegant geschwungenen Hörner und der kleine Mund sollen an wichtige Baule-Qualitäten wie Zielstrebigkeit, Kraft, Verschwiegenheit, Fruchtbarkeit und Respekt erinnern.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

144

Masken der Baule (Lot 144 und 145)

Die Masken erschienen anlässlich des goli-Tanzes z.B. nach der erfolgten Ernte, bei Empfängen, bei Bestattungszeremonien und in Zeiten der Gefahr.

Mit ihrer Hilfe soll, um kommendes Unheil abzuwehren, eine Verbindung zu den übernatürlichen Mächten hergestellt werden, die direkten Einfluss auf das Leben der Menschen nehmen.

Ein Ensemble umfasste drei bis vier Maskenpaare die als Famile angesehen wurden: Die zoomorphen goli-gli-Büffelmasken (Vater), die anthropomorphen kpan und kpan-pre Masken (Mutter) und die scheibenförmigen kple-kple-Masken (Tochter und Sohn).

Insbesondere sollte der Büffel im goli-Tanz auch Tiere der Wildnis - wie Antilopen und Buschkühe, die das Gras von den Dächern der Hütten wegfrassen - vom Dorf fern halten.

Diese Masken veranschaulichen in eindrücklicher Weise jene ästhetischen Konzeptionen, welche die Künstler der Avantgarde zu Beginn des 20. Jahrhunderts massgeblich zur Findung von neuen Wegen in der Formensprache verholfen haben - insbesondere zu der Simultandarstellung des Kubismus.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

144

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. H 129 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 7 690.- / 11 540.-)

145 Abb. S. 94

BAULE MASKENPAAR
Elfenbeinküste. H 77 cm und 75 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

goli-glin-Büffelmasken aus dem goli-Tanz.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 4 620.- / 6 150.-)

146

BAULE MASKE
Elfenbeinküste. L 75 cm.

Provenienz:
Emil Storrer, Zürich.
Schweizer Privatsammlung.

Dieser zoomorphe Maskentypus wird bo-nun-amuin genannt, was wörtlich übersetzt „Götter der Wildnis" heisst.

Solche Masken wurden an einem sakralen Ort ausserhalb des Dorfes aufbewahrt, boten der Gemeinschaft Schutz vor bösen Kräften und traten auch an Gedenkfeiern für wichtige Verstorbene auf.

Weiterführende Literatur:
Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

147

BAULE TROMMEL

Elfenbeinküste. H 210 cm, Ø 80 cm.

Provenienz:
Galerie Tountourou, Paris (1960er Jahre).
Nachlass Marcel Altmeyer, Basel.
Seit 1981 im Besitz der Nachkommen.

Monumentale atungblan oder klin-kpli genannte Standtrommel mit im Halbrelief dargestellten Motiven aus der Baule-Mythologie.

Die Instrumente wurden oft mindestens Paarweise gespielt und begleiteten, weit hörbar, zeremonielle Veranstaltungen und feierliche Anlässe.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

148*

keine Abb.

GLASPERLEN COLLIER

Italien. L 88 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Seit jeher begleiteten und faszinierten Schmuckperlen in mannigfaltigen Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Kulturgeschichtlich gesehen sind sie aber weit mehr als blosse Schmuckstücke.

In Afrika schätzte man Perlen sicher ihrer Schönheit wegen, sagte ihnen aber auch magische, schützende Kräfte nach und verwendete sie zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel.

Indische Steinperlen waren schon sehr früh über die Handelswege Vorderasiens nach Afrika gelangt. Später, während der Blütezeit Muranos zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, fanden vor allem Glasperlen italienischer Herstellung reissenden Absatz.

CHF 300.- / 600.-
(€ 230.- / 460.-)

149

AKAN COLLIER

Elfenbeinküste. L 65 cm. Goldlegierungen.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Königliches Collier aus Goldlegierungen in verschiedenen Feingehalten.

Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen „Goldküste" Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden.

So entstanden an den Königshöfen der Akan meisterhafte Schmuckstücke in hoch entwickelten Herstellungsverfahren, vor allem aber im Wachsausschmelzverfahren.

Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit bei Festlichkeiten der königlichen Familien.

Die geometrischen Motive sind Miniaturen von Schilden und Türen. Auf der Brust getragen, beschützen sie die Besitzerin (Schild), die sich je nach Lage auch dem Gegenüber öffnen oder verschliessen kann (Tür).

Weiterführende Literatur:
Ross, Doran und Eisner, Georg (2008).
Das Gold der Akan. Museum Liaunig.
Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 4 620.- / 6 150.-)

150

150

NUPE AUFBEWAHRUNGS-GEFÄSS
Nigeria. H 48 cm, Ø 29 cm. Terrakotta.

Provenienz: Galerie Fred Jahn, München.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

Töpferei in Westafrika

Die Töpferei ist eine der ältesten Handwerkskünste der menschlichen Kultur. Die frühesten Keramikfunde in Afrika werden in die Zeit um 7000 bis 5000 v. Chr. datiert.

Obwohl Metall, Glas und schliesslich Kunststoffe als Rohstoff den Ton im laufe der Zeit immer mehr verdrängt haben, ist dieses Handwerk nicht verschwunden und erlebt in jüngerer Zeit sogar eine Erneuerung.

Die Arbeit mit Ton und der anschliessende Brand zur Terrakotta ist in weiten Teilen Afrikas bis heute ausschliesslich Frauen vorbehalten, deren Männer in der Regel als Schmiede tätig sind.

Die Kunst der Herstellung von Gefässen erfordert viel Geschick und Hingabe. Gearbeitet wird mit der ältesten und einfachsten Methode, der Aufbautechnik, bei der Lehmringen zusammengesetzt und die Übergänge geglättet werden. Nach dem Anbringen von Verzierungen durch ritzen oder anfügen werden die Rohlinge bei Temperaturen von 450 °C bis 1000 °C meistens im offenen Feuer gebrannt. Danach kann die Oberfläche zur Verschönerung z.B. mit Fett oder Pflanzenasche behandelt werden.

Die formal exquisit gestalteten Gefässe dienten nicht nur dem Transport und der Lagerung von Wasser oder anderen Getränken. Besonders wertvolle Gefässe wurden mit aufwendigen Dekors versehen und auch zur Aufbewahrung von Gütern oder rituell verwendet. Auch hier gilt: Je aufwendiger die Gestaltung, desto kostbarer das Produkt.

Im Unterschied zu Keramiken des täglichen Gebrauchs, welche für den Transport und der Aufbewahrung von Getränken und Speisen sowie der Aufbewahrung von Wertgegenständen dienen, werden die Kultobjekte auch als Gedenk- und Schreinobjekte verehrt. Vielfach werden darin heilende Rezepturen, kostbare Erde oder magische Substanzen aufbewahrt.

Weiterführende Literatur:
Stössel, Arnulf (1981). Gefässkeramik aus Zentral-Nigeria. München: Fred Jahn.

151

151

NUPE WASSERGEFÄSS
Nigeria. H 34 cm, Ø 35 cm. Terrakotta.

Provenienz: Galerie Fred Jahn, München.

Publiziert: Stössel, Arnulf (1981).
Gefässkeramik aus Zentral-Nigeria. München: Fred Jahn. S. 77, Abb. 5.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

152

152

NUPE WASSERGEFÄSS
Nigeria. H 38 cm, Ø 18 cm. Terrakotta.

Provenienz: Galerie Fred Jahn, München.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

153

154

153

GURO MASKE

Elfenbeinküste. H 42 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die vorliegende Maske stammt aus einem Ensemble, welches auch als „Familie" bezeichnet wird und aus insgesamt drei Maskengestalten besteht: aus den gehörnten Tiergestalten zamble und zauli sowie der weiblichen, menschlichen gu.

Das Brüderpaar zamble und zauli war für die Schlichtung von Streitigkeiten in der Gemeinschaft zuständig. Ihrem Erscheinen folgte gewöhnlich der Auftritt von gu, welche gelegentlich auch als Ehefrau von zamble galt.

Die vorliegende zamble-Maske stellt ein schönes, aber auch gefährliches Wesen dar, das der Legende nach einst von den Vorfahren der Guro in der Wildnis entdeckt, gefangen und gezähmt wurde. Formal stellt sie denn auch ein Mischwesen aus Antilope, Leopard und Mensch dar.

Bei ihrem wilden Tanz wurde die Maske mit einem Kostüm aus Netzen und Palmblättern getragen, den Rücken von einem Tierfell - mit Vorliebe dem eines Leoparden - bedeckt. Zambles wichtigstes Requisit aber war die Peitsche plin, mit deren lautem Knallen er seinen Auftritt begleitete und die Zuschauer um den Tanzplatz zurechtwies.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard (2008). Guro. München: Prestel Verlag.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

154*

DAN MASKE

Elfenbeinküste. H 21 cm (ohne Frisur).

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden.
Deutsche Privatsammlung.

Publiziert:
Schädler, Karl-Ferdinand (1976). Afrikanische Kunst.
München: Stadtsparkasse. Abb. 11.

Ausgestellt: 1976, Stadtsparkasse München.

Weil sich die Verwendung und Bedeutung der Masken, nebst den geografisch schon immer vorhandenen Unterschieden, im Laufe der Zeit verändert hat, sind nachträgliche Aussagen über den damaligen Gebrauch mitunter schwierig.

Viel spricht dafür, dass es sich hier um eine zakpai genannte Feuermeldermaske handelt, die im Unterschied zu den meisten anderen Maskentypen weder tanzte noch sang. Während der Trockenzeit kontrollierten solche Maskengestalten, ob die Frauen das Herdfeuer nachmittags ausgelöscht hatten, da wegen der Windhosen erhöhte Brandgefahr herrschte. Bei Verstössen schritt sie strafend ein und konnte mitunter ein Pfand mitnehmen, das später eingelöst werden musste.

Weiterführende Literatur:
Fischer, Eberhard (1976). Die Kunst der Dan. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

156

155* Abb. S. 95

DAN ARMREIF
Elfenbeinküste. H 21 cm, B 23,5 cm. Gelbguss.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb über Schmuckgeld, siehe Seite 58.

CHF 150.- / 300.-
(€ 120.- / 230.-)

156*

KULANGO FIGUR
Elfenbeinküste. H 36 cm.

Provenienz:
Ilia Malichin, Baden Baden. 1979 bei Bondoukou erworben.
Deutsche Privatsammlung.

Vermutlich Ahnendarstellung und damit Symbol der Gemeinschafts-Kontinuität über die weibliche Linie.

Frauen sollen idealerweise stark und mit der Erde verwurzelt aufrecht im Leben stehen. Solche Darstellungen dienten als Anschauungsmaterial während der Initiation von Jugendlichen und danach vor allem als Gunst spendende Begleiter im täglichen Leben.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)

157

AKAN FIGUR
Ghana. H 39,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Diese ausdrucksstarke Fruchtbarkeitsfigur diente als Anschauungsmittel bei der Mädchen-Initiation. Angefertigt wurde sie auf Anweisung eines Priesters um danach von der Besitzerin wie ein wirkliches Wesen umsorgt zu werden.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

158* Abb. S. 95

ASANTE KOPF
Ghana. H 30,5 cm. Terrakotta.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Aufgrund der Grösse und des Erhaltungszustandes besonders wertvoller Porträtkopf mit edlem Gesicht und schmuckvoller Frisur.

Die idealisierten Porträts der Verstorbenen aus gebranntem Ton wurden von Frauen gefertigt, denen das Handwerk mit Keramik vorbehalten war. Sie wurden zur Erinnerung an Vorfahren und als materialisierte Verbindung zwischen Dies- und Jenseits in gesonderten Hainen aufgestellt und dort so lange zeremoniell verehrt, bis niemand sich an die Dargestellten mehr erinnern konnte.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California.

CHF 600.- / 800.-
(€ 460.- / 620.-)

159

159

ASANTE DOPPELGONG
Ghana. H 50 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

nnawuta **genanntes Instrument mit figürlichem Griff, der einen sitzenden Notabeln darstellt, welcher wohl auf die höhere Macht hinweist.**

Überlicherweise begleitete der Doppelgong die Trommel einer Krieger-Gruppe oder er wurde auch als Signalinstrument verwendet. Der delikat gearbeitete Griff lässt aber hier eine eher spirituelle und politische Funktion am Hof vermuten.

Vgl.: Cogdell DjeDje, Jacqueline (1999). Turn up the Volume.
Hong Kong: South Sea International Press, Ltd. Kat. Nr. 51

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 1 920.- / 2 690.-)

160

160

AKAN SZENE
Ghana. H 37 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Realitätsnahe Szene aus dem grossen Fundus figurativer Illustrationen der Akan, die sich vielfach auf Sprichwörter beziehen. Hier detailgetreu dargestellt sind ein Schmied und sein Assistent bei der Arbeit.

Weiterführende Literatur:
Ross, Doran H. et al. (2008). Das Gold der Akan.
Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

161

ASANTE FIGUR

Ghana. H 70 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Ausserordentlich grosse Mutter-Kind-Darstellung zur Ehrung einer Urahnin der königlichen Linie.

Mit dem zentralen Thema der Mutterschaft eng verbunden sind die Ernährung, die Familie sowie das Fortbestehen des Klans oder des Staates.

Die Skulptur wurde in diesem Zusammenhang in einem Schrein rituell verehrt und beopfert.

Weiterführende Literatur: The Arts of Ghana. Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). Los Angeles, University of California.

CHF 4 000.- / 8 000.-
(€ 3 080.- / 6 150.-)

162

162

ASANTE SITZ
Ghana. H 38 cm, B 65 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die den ranghohen Notabeln vorbehaltenen Sitze sind bis heute Symbol von Würde und Macht.

Zwischen Besitzer und Sitz besteht eine ganz besondere Intimität: Die Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihnen keine Geheimnisse gibt. Die Sitze werden von Hinterbliebenen so lange als Memorabilien aufbewahrt bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

163

ASANTE SITZ
Ghana. H 42 cm, B 50 cm.

Beschrieb siehe Lot 162.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

163

164

ASANTE SITZ
Ghana. H 33, B 52 cm.

Beschrieb siehe Lot 162.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

165

BEDU MASKE
Burkina Faso/Elfenbeinküste/Ghana. H 77 cm, B 41 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die aus einem Wurzelblatt gefertigten, zoomorphen Brettmasken aus dem bedu-Kult (bedu = Mond) tanzten paarweise bei Vollmond, um bevorstehende Gefahren abzuwenden und das Dorf vor unheilvollen Kräften zu beschützen.

Die monumentalen Masken wachten auch gleichzeitig über den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft und vermittelten während einer eigenen Zeremonie, die mehrere Tage dauern konnte, versöhnend bei Streitigkeiten. Form- und Farbgebung beinhalten auch deshalb alle erdenkbaren Gegensätze wie männlich/weiblich, oben/unten, hell/dunkel, rund/eckig, voll/leer, Wasser/Land, Himmel/Erde usw., die bei den Zeremonien bewusst zum Tragen kamen.

Die Maske stellte vordergründig einen abstrahierten Büffel dar. Durch Initiation lernten die Mitglieder der Gesellschaft, die tiefere Symbolik der Maske zu lesen.

Die Gestaltung dieser männlichen Maske ist sicherlich ein Musterbeispiel für die in der afrikanischen Kunst geschätzte Abstraktion und Reduktion auf das Wesentliche. Es geht hier nicht darum, die Natur nachzubilden, sondern um die Erfindung einer neuen Form und um den Ausdruck von Inhalten.

Weiterführende Literatur: Arnaut, Karel / Dell, Elizabeth (1996). Bedu is my Lover. Brighton: The Green Centre for Non-Western Art at the Royal Pavilion, Art Gallery and Museums.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

164

166

166*

MOBA FIGUR

Togo. H 106,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Bei den Moba fanden sich drei Typen von anthropomorphen Ahnenfiguren, alle tchitchiri genannt. Hierbei handelt es sich wohl um eine zentrale Ahnenfigur eines ganzen Dorfes, die den Urahn sakab repräsentierte.
Lange von Ethnologen und Kunstsammlern wegen der vergleichbar „primitiven" Ausführung unbeachtet, ist es gerade dieser Aspekt der Reduzierung, der die Werke der Moba zu gesuchten Skulpturen werden liess.

Weiterführende Literatur:
Amrouche, Pierre (1991). Art Moba du Togo. Paris: Galerie Amrouche.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

167

FON ZEPTER

Benin. H 60 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die aus den Kriegsäxten entwickelten Kommandostäbe der Herrscher sind Symbol für die Autorität ihrer Besitzer. Der Königsbote trägt sie, durch einen Schleier verhüllt, auf der Schulter heran und enthüllt sie sodann vor dem Empfänger, um seine Botschaft zu besiegeln.

Die Darstellung des mit Metall verzierten Löwenkopfes geht vermutlich auf König Glele zurück (19. Jh.), dem im Orakel die Macht des Königs der Tiere offenbart wurde. Der Holzstab wurde zeremoniell präsentiert und sollte unter anderem unheilsame Kräfte vom Königreich abwenden.

Weiterführende Literatur: Preston Blier, Suzanne (1998). Royal Arts of Africa. London: Calmann & King Ltd.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

167

168

FON TROMMEL

Benin. H 147 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Grosse weibliche Standtrommel die bei Feierlichkeiten paarweise gespielt wurde.

Vgl.: Dagan, Esther A. (1993). Drums. Montreal: Galerie Amrad.
Seite 107, Trommel-Paar des Metropolitan Museum of Art, New York.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

169 Abb. S. 95

BENIN FIGUR

Nigeria. H 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Schreinfigur, welche das Schicksal zu Gunsten der Opfer bringenden Anhänger beeinflussen konnte. Der Hahn und die Henne sind die klassischen Opfertiere schlechthin und standen, in Holz geschnitzt, auf den gleichen Altären wie die weltbekannten Bronzeköpfe.

CHF 500.- / 800.-
(€ 380.- / 620.-)

170
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 25 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

171
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 29 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

172
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 33 cm.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

173
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 26 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

174
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 27 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

175
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 25,5 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

176
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 27,5 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

177
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H je 24 cm.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

178
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H je 26 cm.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

177

178

Figuren der Yoruba (Lot 170 - 178)

Provenienzen: alle aus Schweizer Privatsammlungen.

Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht, so auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können.

Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse.

Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht.

Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des anderen Zwillings ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillings beherbergen wird.

Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann.

Weiterführende Literatur:
Polo Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.

Yoruba Figures (Lot 170 - 178)

Provenance: Swiss Private Collections.

Twins have always been puzzled over: one finds them deified or demonized, in legends and myths, even in astrology, expressing the fascination which radiates from them – and so, too, it is with the Yoruba of Southwest Nigeria, who can demonstrably claim to have the world-wide highest birthrate for twins.

The Yorubas ascribe supernatural powers to twins. On the one hand they bring the family happiness, health and prosperity, and on the other they ward off evil, sickness and death. For this reason, they warrant particular interest all of their lives.

For the Yorubas, twins possess a common, indivisible soul. If one twin dies, the balance of this unit is disturbed and the surviving twin is thus endangered. In order to avoid this, a wooden figure, a so-called Ibeji, is consecrated in a ceremonial ritual and ordained as a substitute dwelling for the soul of the deceased.

The well-being of the other twin is then dependant on the care and honor given to this Ibeji. At the same time, a second figure is crafted, that will at some point accommodate the second twin.

When both twins have died, the figures are still attentively cared for and saved as reminders, until there is no one left who can remember the deceased.

For further reading::
Polo Fausto (2008). Enzyklopädie der Ibeji. Turin: Ibeji Art.

Schalen der Yoruba (Lot 179 - 183)

agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefässe für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind.

Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen.

Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenerien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen.

Weiterführende Literatur:
Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991).
Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.

Yoruba Bowls (Lot 179 - 183)

The so-called agere-ifa bowls are generally used by priests in cultic practices. They serve to hold the palm kernels that are an indispensible part of consulting the oracle.

At court, bowls are used as prestige objects for offering kola nuts to the visitor or are placed in the shrine to receive sacrificial offerings for the deities.

The actual bowl of the sculpture is always carried by one or more figures illustrating scenes from Yoruba mythology in an abundance of variations. The figures depicted are meant to depict the celebration of the sacrificial offering and the concerns of the owner.

For further reading:
Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991).
Yoruba. Art and Aesthetics. Zuerich: Museum Rietberg.

179
YORUBA SCHALE
Nigeria. H 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

179
YORUBA BOWL
Nigeria. H 36 cm.

Provenance: Swiss Private Collection.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

180
YORUBA SCHALE
Nigeria. H 61 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Seite 42.

CHF 500.- / 800.-
(€ 380.- / 620.-)

181
YORUBA DECKELSCHALE
Nigeria. H 50 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Seite 42.

CHF 600.- / 800.-
(€ 460.- / 620.-)

182
YORUBA DECKELSCHALE
Nigeria. H 51 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Seite 42.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

183*
YORUBA DECKELSCHALE
Nigeria. H 34 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Seite 42.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

184 **Abb. hintere Umschlagseite**
YORUBA DECKELSCHALE
Nigeria. H 26 cm, Ø 44 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Reich verzierte Deckelschale, in der babalawo genannte Priester auch Wahrsage-Utensilien für das ifa-Orakel aufbewahrten (u.a. Glocke, Stab, 16 geheiligte Fruchtkerne einer Palme oder, als Alternative dazu, eine Wahrsagekette).

Siehe auch Lot 185.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

185
YORUBA ORAKELBRETT
Nigeria. Ø 39 cm.

Provenienz: Nachlass Prof. E. Roulet, Lausanne.

Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen bei und durch ifa-Priester eine wichtige Institution.

Hilfesuchende wenden sich an den Geistlichen mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten. Dieser schlägt während der Befragung mit einem Klopfer gegen das Brett, um die Aufmerksamkeit von orunmila, der Gottheit, an welche die Bitte um Weissagung gerichtet ist, zu erregen. Danach wirft er nach genau vorgegebenem Schema Palmnüsse.

Das Orakelbrett opon-ifa ist dabei eine Art Notizfläche für später zu interpretierende Wurfkombinationen. Charakteristisch für die ifa-Bretter sind ihre flache Form sowie der mit Figuren und geometrischen Mustern beschnitzte Rand. Das Gesicht am Rand des Brettes, hier von zwei Deckel-Behältern flankiert, repräsentiert eshu, der auch als Götterbote amtiert.

Weiterführende Literatur:
Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba. Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 600.- / 800.-
(€ 460.- / 620.-)

186*
YORUBA DECKELDOSE
Nigeria. L 47 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Kühn konzipierter, zoomorpher Prestigebehälter, der entweder zum Aufbewahren von Preziosen diente oder auch um Besuchern daraus Kolanüsse anzubieten.

Weiterführende Literatur: Eisenhofer, Stefan (1997). Kulte, Künstler, Könige in Afrika. Linz: Oberösterreichisches Landesmuseum.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

187*
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 64,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Nicht alle Objekte aus Yoruba-Schreinen verweisen direkt auf einen bestimmten Kult und können deshalb ausserhalb ihrer ursprünglichen Umgebung nur schwierig zugeordnet werden.

Weiterführende Literatur:
Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba. Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

180

181

187

182

183

186

185

188*

YORUBA LÖFFEL

Nigeria. H 86,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Der ogboni-Bund ist eine bedeutende sozio-religiöse Institution der traditionellen Gesellschaft der Yoruba, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden.

Dieser grosse Löffel wurde wahrscheinlich für die erelu genannte weibliche Würdenträgerin des ogboni-Bundes geschnitzt. Sie repräsentiert die Frauen der Gemeinschaft und wird auch olupon (Löffelhalterin) genannt.

Seine Verwendung wird von Robert Farris Thompson wie folgt beschrieben: „Diese umherwandernden Löffel werden beim Tanz in die Höhe gehalten und vom Sprecher des Hauses mit Nahrung gefüllt; die Tänzer mit den Löffeln singen dabei Loblieder auf den Sprecher als Herrn der Nahrung."

Weiterführende Literatur: Thompson, Farris Robert (1976). Black Gods and Kings. Bloomington: Indiana University Press.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

Olówè von Isè (1875-1938)

Anonyme Schnitzer, die für ihre Werke weder Ruhm noch Bewunderung ernten. Künstler, die Formen und Stile ihrer Werke nur innerhalb starrer Vorgaben ausarbeiten und undatierbare Objekte für den Eigenbedarf produzieren - diese und andere teils romantisch verklärte Annahmen prägen auch heute noch ein weit verbreitetes Bild über das Wesen afrikanischen Kunstschaffens.

Tatsächlich fertigten jedoch auch in Afrika für ihre Fähigkeiten hoch geschätzte Künstler Auftragsarbeiten und sie waren namentlich bekannt. Die Ästhetik von Kunstwerken wurde diskutiert und stilistische Innovationen waren nicht verpönt. Ein Musterbeispiel für diese Dynamik innerhalb der afrikanischen Kunst sind das Leben und Werk des bedeutenden Yoruba-Künstlers Olówè von Isè, geboren ca. 1875, gestorben ca. 1938.

Als Meisterschnitzer entwickelte Olówè einen charakteristischen Stil, den insbesondere perspektivisch geschnitzte Figuren, Asymmetrien, Hochreliefs und die Darstellung von Bewegung kennzeichnen. Der Künstler wirkte in einem Umkreis von rund hundert Kilometern rund um die Stadt Ife in den königlichen Palästen von Isè, Ikéré, Owo, Akure sowie in den Städten Ikare, Igede, Ukiti, Ogbagi, Use und Ogotun.

Olówès Talent wurde schon zu seinen Lebenszeiten derart geschätzt, dass er mit der gesamten Ausstattung von Palästen Wohlhabender betraut wurde. An solchen Aufträgen, die den Vergleich mit dem Mäzenatentum der Renaissance nicht zu scheuen brauchen, arbeitete der Künstler oft jahrelang allein oder mit bis zu 15 Angestellten.

In Europa wurde man 1924 auf sein Kunstschaffen bei der British Empire Exhibition in Wembley aufmerksam. Dort genoss eine herrliche Ikéré-Palasttüre Olówès als Leihgabe am nigerianischen Pavillon grosse Beachtung. Heute gelten die seltenen Arbeiten Olówès als begehrte Meisterwerke auf dem Markt für afrikanische Kunst.

Weiterführende Literatur:
Walker, Roslyn Adele (1998). Olowe of Ise. A Yoruba Sculptor to Kings. Washington: National Museum of African Art, Smithsonian Institution.

David, Jean. www.olowe.net

189*

YORUBA FIGURENGRUPPE

Nigeria. H 127 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Diese Skulptur aus der Werkstatt des Olówè von Isè, dem originellsten unter den grossen Meistern der Yoruba-Schnitzkunst, wurde laut verlässlicher Quelle für ein Versammlungshaus in Igbara-Odo gefertigt und dort kultisch verehrt.

Dargestellt ist eine Priesterin mit Entourage - weitere Forschungsergebnisse stehen aus.

Weiterführende Literatur: Walker, Roslyn Adele (1998). Olowe of Ise. A Yoruba Sculptor to Kings. Washington: National Museum of African Art, Smithsonian Institution.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 19 230.- / 26 920.-)

Olówè of Isè (1875-1938)

Anonymous wood carvers, who gained neither fame nor admiration for their work; artists, who work out the shapes and styles of their works only within rigid set forms and produce undateable pieces – these and other, in part romantically distorted, assumptions even today still shape a widely held image of the nature of African artistic creation.

In actual fact, even in Africa, some artists, highly regarded because of their capabilities, produced commissioned pieces and their names were well-known. The aesthetics of works of art were discussed and stylistic innovations were not frowned on. A prime example of this dynamic within African art is the life and works of the significant Yoruba artist Olówè of Isè, born approx. 1875, died approx. 1938.

As a master carver, Olówè developed a distinctive style characterised, in particular, by figures carved with perspective, asymmetries, high reliefs and the depiction of movement. The artist worked in a geographic area of about a hundred square kilometres around the town of Ife. His works have been documented in the royal palaces of the towns of Isè, Ikéré, Owo and Akure, as well as Ikare, Igede, Ukiti, Ogbagi, Use and Ogotun.

Olówè's talent was so appreciated that he was entrusted with the complete furnishing of the palaces of the wealthy. The artist often worked on his own or else with up to 15 employees for years on such commissions, which could be compared with those from the wealthy patrons of the arts in the Renaissance.

In Europe, people became aware of his artistic creations in 1924 at the British Empire Exhibition in Wembley. There a magnificent door on loan from the Ikéré palace was much admired in the exhibit at the Nigerian pavilion. Today, the rare works attributed to Olówè are considered as masterpieces on the market for African art.

For further reading:
Walker, Roslyn Adele (1998). Olówè of Isè. Washington: National Museum of African Art, Smithsonian Institution.

David, Jean. www.olowe.net

190

YORUBA TÜRFLÜGEL
Nigeria. H 197 cm, B 60 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Zierelemente an Palästen unterstreichen den sozialen
Status der Besitzer.

Dieser ohne Zweifel alte Türflügel eines Palasteinganges im Stil von Olówè von Isè ist vermutlich das Werk eines seiner Schüler. Olówè (1875-1938) wird als einer der grössten Yoruba-Schnitzer aller Zeiten angesehen. Werke aus seiner Hand sind nicht nur in Ekiti, sondern in jedem Museum für afrikanische Kunst wertvolle Prestigeobjekte.

In nördlichen Ekiti-Gebiet lebten berühmte Meister wie Oshamuko, Areogun oder eben Olówè von Isè, die häufig hervorragend ausgebildete Schüler hatten. Sie schnitzten Türen für Könige, Häuptlinge, Ogboni-Häuser und -Schreine und verwendeten dabei alle ein bestimmtes Repertoire aus unabhängigen Szenen, die auf horizontalen, übereinander angeordneten Flächen dargestellt und mit abstrakten Dekors umrahmt sind.

Auf Türen geschnitzte Reliefdarstellungen von Menschen, Tieren und Kultsymbolen sind meistens in mehreren horizontalen Flächen angeordnet. Manchmal sind die Figuren in einer freieren Komposition angeordnet und durch abstrakte Dekors unterteilt, wie zum Beispiel auf dieser Tür.

Verschiedene Figuren auf einem einzigen Yoruba-Objekt erzählen nicht immer eine Geschichte. Sie können auch als eine Reihe unabhängiger Symbole interpretiert werden. Hier dargestellt sind ein zentrales Orakelbrett und 24 mythologische Vögel.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 7 690.- / 11 540.-)

190

YORUBA WING of a DOOR
Nigeria. H 197 cm, L 60 cm.

Provenance: Swiss Private Collection.

Decorative elements on palaces underline the social status of the inhabitant.

This undoubtely old door from a palace entrance is probably carved by a apprendice of Olówè of Isè. Olówè is considered one of the greatest Yoruba woodcarvers of all times. Works done in his workshop are valuable, prestigious objects, not only in Ekiti but in any museum of African art.

Famous masters like Oshamuko, Areogun or Olówè of Isè, who frequently had outstandingly well-trained students, lived in the northern Ekiti region. They carved doors for kings, chiefs, and for Ogboni houses and shrines, and they all used a particular repertoire consisting of independent scenes presented on surfaces arranged horizontally over one another and framed by abstract ornamentation.

On doors, the carved relief depictions of people, animals and cult symbols are usually arranged in several horizontal surfaces. Sometimes the figures are arranged in a free composition and divided by abstract decorations, as for example we see here.

Different figures on a single Yoruba object like a door or an oracle board never tell a story. They have to be interpreted as a series of independent symbols, here a divination board and 24 mythological birds.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 7 690.- / 11 540.-)

191

192

193

191
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 33 cm. Gelbguss.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 80 Jahre.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

192
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 20 cm. Gelbguss.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

193
YORUBA FIGUR
Nigeria. H 20 cm. Gelbguss.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

194

195

194
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H je 22 cm. Gelbguss.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 350 Jahre.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

195
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H 29 cm und 27,5 cm. Gelbguss.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 400 Jahre.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 690.- / 4 230.-)

196*
Abb. S. 96
YORUBA FIGURENPAAR
Nigeria. H je 38 cm.

Thermolumineszenz-Altersbestimmung: ca. 180 Jahre.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

Bronzen der Yoruba aus div. Privatsammlungen (Lot 191-196)

Das Wohlergehen der Yoruba-Gemeinschaft wird und wurde durch die Pflege der Tradition garantiert, die auf eine harmonische Kooperation der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen abzielt.

Der ogboni-Bund ist die bedeutendste sozio-religiöse Institution, in der die Gründerväter und -mütter verehrt werden. Zum Bund gehören deshalb alle traditionellen Führer (Männer und teilweise auch Frauen), darunter auch die Würdenträger der lokalen religiösen Kulte, die Bezirkshäuptlinge, bedeutenden Hofbeamten und militärischen Führer.

Durch den sozialen Status seiner Mitglieder ist der ogboni-Bund nicht nur eine für den Kult der königlichen Ahnen und der alten Traditionen zuständige religiöse Gruppe, sondern auch eine sehr mächtige Institution, die an der Beurteilung aller sozialen, politischen und legalen Fragen beteiligt ist und als Gegengewicht zur sakralen Macht des Herrschers eine wichtige Rolle im komplexen Netzwerk von Macht und Machtkontrolle spielt.

Jedes Mitglied des Bundes erhielt nach der Initiation ein edan genanntes Figurenpaar. Diese Figurenpaare wurden mit Medizinsubstanzen behandelt, im Familienschrein aufbewahrt und zu Treffen im ogboni-Haus mitgenommen. Die in Kupferlegierung gegossenen Figuren waren mit einer Kette verbunden und bezogen sich auf lebende Mitglieder des ogboni-Bundes.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann, Theo (1976). Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum

Fuss- und Armreifen der Yoruba (Lot 197-199)

Provenienz: alle aus dem Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Reich verzierte Fuss- und Armreifen in Kupferlegierung gehörten zur Zeremonialausstattung von Herrschern, Priestern und oshugbo-Mitgliedern in Ijebu. Häufig wurden die Armringe durchbrochen gegossen und an ihren Rändern hingen separat gegossene Schellen. Ausgrabungsergebnisse in Ijebu-Ode und Thermolumineszenz-Altersbestimmungen bestätigten, dass einige diese Armreifen vor dem 18. Jahrhundert hergestellt wurden.

Heute werden die Armreifen bisweilen auf Altären in privaten Schreinen als Devotionalien verehrt. Die Ikonografie der ausgefeilten Dekors mit Menschen- und Tierköpfen sowie mit Menschenfiguren, die oft Beine in Form von Welsen haben, ist bei weitem nicht klar, bezieht sich aber wahrscheinlich auf die Lineage-Ahnen, als Bewohner der Erde und Bewacher der Lebenden.

Diese Zeremonialarmreifen wurden in der Regel paarweise hergestellt.

Weiterführende Literatur: Dobbelmann Dr., Th. A. H. M. (1976).
Der Ogboni Geheimbund. Berg en Dal: Afrika Museum.

197
2 YORUBA REIFEN
Nigeria. H 10,5 cm und 10 cm. Gelbguss.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

198
2 YORUBA REIFEN
Nigeria. H 12,5 cm und 12 cm. Gelbguss.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

199
YORUBA REIF
Nigeria. H 14 cm, Ø 10 cm. Gelbguss.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

197

198

199

200 Abb. S. 95

YORUBA FIGUR
Nigeria. H 119 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Bei den Yoruba waren Mutterfiguren ein beliebtes Thema. Das Mutter-Kind-Verhältnis stand für Fruchtbarkeit und auch als Metapher für die Beziehung zwischen einer Gottheit und deren Anhängern.

Solche Figuren stehen meist am Eingang von oder in Schreinen für Vermittlergottheiten. Sie sollen bewirken, dass ihre Anhänger beschützt und unterstützt werden.

Weiterführende Literatur: Eisenhofer, Stefan (1997).
Kulte, Künstler, Könige in Afrika - Tradition und Moderne in Südnigeria.
Linz: Oberösterreichisches Landesmuseum.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

201 Abb. S. 95

YORUBA BAUCHMASKE
Nigeria. H 51 cm.

Provenienz: Nachlass Prof. E. Roulet, Lausanne.

Zu einer Gesichtsmaske des gelede-Bundes gehörende Bauchmaske.

Beschrieb siehe Lot 203.

CHF 1 800.- / 2 200.-
(€ 1 380.- / 1 690.-)

202 Abb. S. 96

YORUBA MASKE
Nigeria. H 41 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes.
Hier dargestellt ist die Begegnung mit einer Maskengestalt.

Beschrieb siehe Lot 203

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

203

YORUBA MASKE
Nigeria. H 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes.

Jeder von Krankheit, Unfruchtbarkeit oder einem anderen Unglück Betroffene versucht, wenn das Orakel Hexen als Ursache bestimmt hat, die „Mütter" durch Opfer zu beschwichtigen und zugleich die Krankheit mit Kräutern zu bekämpfen sowie weiteren Schutz in Form von Amuletten zu suchen. Doch kann auch die Gesellschaft als Ganzes die „Mütter" beleidigen, indem sie Fehlverhalten toleriert - und die Gemeinschaft kann sich nicht mit Amuletten schützen.

Der gelede-Bund bietet Schutz gegen die Hexen, und zwar nicht, indem er sie bekämpft, sondern indem er die „Mütter" einmal im Jahr (oder so oft wie nötig) zu einem Fest zu ihren Ehren einlädt, bei dem sämtliches Fehlverhalten in der Gemeinschaft aufgedeckt, verurteilt und verspottet wird.

Der gelede-Bund wird von Frauen geführt, die Männer agieren als Tänzer, Sänger und Helfer. Obwohl zahlreiche verschiedene lokale Varianten des gelede-Festes existieren, so ist doch die Grundstruktur überall gleich. Es beginnt abends mit der Darbietung eines efe genannten Sängers und geht am folgenden Nachmittag mit dem eigentlichen gelede-Fest weiter, bei dem unter anderen zahlreiche Maskentänzer auftreten. Er ist hauptsächlich dem Vergnügen und der Unterhaltung gewidmet. Dutzende maskierte Tänzer führen bei dieser Gelegenheit bisweilen auch paarweise abwechselnd kurze temperamentvolle Tänze neben den Trommlern auf.

Die stets wie ein menschlicher Kopf gestalteten gelede-Masken werden so getragen, dass der Tänzer unter dem Rand hervorblicken kann. Auf dieser Grundmaske sitzt in der Regel ein Aufbau mit verschiedensten Darstellungen, in deren Gestaltung und Ausführung sich die Holzschnitzer an Virtuosität gegenseitig überbieten. Zu den traditionellen Kostümen der Tänzer gehören zahlreiche Kopftücher und Frauenschals, ausserdem tragen sie Beinrasseln um die Fussknöchel.

Weiterführende Literatur: Lawal, Babatunde (1996).
The Gelede Spectacle. Washigton: University of Washington Press.

CHF 12 000.- / 15 000.-
(€ 9 230.- / 11 540.-)

Kultstäbe der Yoruba (Lot 204 - 207)

Zu den berühmtesten Gottheiten im Pantheon der Yoruba zählt shango, der Gott des Donners und des Blitzes.

Das bekannteste Emblem und Symbol des shango-Kults ist der Tanzstab oshe-shango mit der Darstellung zweier Donnerkeile in Form einer Doppelaxt, hier in vier Variationen an dieser Auktion.

Der shango-Kult setzte sich fast im ganzen Yoruba-Land zum grossen Teil deshalb so erfolgreich durch, weil der Gott dem Glauben zufolge als vierter König in Oyo regiert haben soll. Im 17. und 18. Jh. war Oyo das Zentrum des Oyo-Reichs, das über zahlreiche Yoruba-Königtümer herrschte.

Die Traditionen beschreiben shango als einen ziemlich unverantwortlichen Herrscher mit einem gewalttätigen Temperament, der mit Feuerwerk spielte und seinen Palast niederbrannte. Schliesslich wurde er aus der Stadt verjagt und er erhängte sich aus Verzweiflung.

Seine Anhänger lehnen diese Version jedoch ab und propagieren eine andere Darstellung des Mythos: Ihrem Glauben zufolge stieg er in den Himmel auf, wo er sich in Gewittern offenbart. Für sie ist der damit verbundene Regen Synonym für Fruchtbarkeit und Reinigung. Der shango-Kult wurde zum Staatskult von Oyo und seine Priester agierten als Botschafter und Vertreter des alafin von Oyo in den Vasallenstaaten.

Jenseits seines Kults manifestiert sich shango in Donner und Blitz, schleudert er doch seine Donnerkeile (edun ara) vom Himmel und setzt dabei den Busch oder Häuser in Brand. Wo der Blitz einschlägt, sammeln die shango-Priester die Donnerkeile ein und bringen sie in ihren bestickten ledernen Schultertaschen (laba) zum Schrein des Gottes. Dort bewahren sie die Steine in grossen Holzschalen oder Kalebassen zusammen mit Tanzstäben und Kürbisrasseln auf und „füttern" sie mit Opfern.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz et al. (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

Yoruba Staffs (Lot 204 - 207)

Shango, the god of thunder and lightning, is one of the most prominent deities in the Yoruba pantheon.

The best-known emblem and symbol of the Shango cult is the dance staff (oshe Shango) with its representation of two thunderstones in the form of a double axe.

The cult of Shango has spread to nearly every part of Yorubaland. This success has been greatly encouraged by the fact that Shango is considered to have been the fourth king of Oyo. In the seventeenth and eighteenth centuries Oyo became the centre of the Oyo Empire, which dominated a large number of other Yoruba kingdoms.

He was a rather irresponsible king with a violent temper, who, like the sorcerer's apprentice, played with fireworks and burned down his palace. He was finally driven out of town, and in despair he hanged himself.

His followers, however, deny this and say that he ascended to heaven, from where he manifests himself in thunder and lightning. For them, the associated rain is Synonym for fertility and purification. The cult of Shango became the state cult of Oyo, and its priests acted as messengers and representatives of the Alafin of Oyo in vassal states.

Outside his cult Shango manifests himself in thunder and lightning when he hurls his thunderbolts (edun ara) from the sky, setting the bush on fire or incinerating houses. When lightning has struck, his priests, carrying embroidered leather shoulder bags (laba), come to remove the thunderstones and bring them to the shrine. The stones are laid in a large wooden bowl or calabash together with dance staffs and calabash rattles and are 'fed' with sacrifices.

For further reading:
Homberger, Lorenz et al. (1991). Yoruba. Zuerich: Museum Rietberg.

204

205

206

207

204
YORUBA STAB
Nigeria. H 36,5 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

205
YORUBA STAB
Nigeria. H 45 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

206
YORUBA STAB
Nigeria. H 56 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

207
YORUBA STAB
Nigeria. H 70,5 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 1 920.- / 2 690.-)

208

208*

YORUBA MASKE
Nigeria. H 58 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

In der flachen Küstenregion von Ijebu schwellen die zahlreichen Flüsse mit ihren Hunderten Flachwasser-Nebenflüssen in der Regenzeit zu einem wahren Labyrinth aus Bächen und Wasserwegen an, die mit der Lagunenküste verbunden sind. Diese fischreichen Gewässer ermöglichen als Transportwege Handelskontakte zwischen benachbarten Ethnien sowie mit Europäern.

In einer solchen Umgebung sind Wassergeister als spirituelle Kräfte für das Gedeihen und das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung von Bedeutung. Diese für den Wohlstand und Kindersegen zuständigen Wesen werden im agbo-ekine-Kult verehrt.

Die Maske, die das agbo-Fest ankündigt und eröffnet, heisst okooro und stellt eine elegante Frau mit einer elaborierten Frisur dar. Sie paradiert durch die Stadt und wird dabei von Gesängen und rhythmischem Klang begleitet.

Henry Drewal berichtet, dass die Maske den König, die Häuptlinge und Ältesten anruft, Gebete spricht und an bestimmten Schreinen Opfer darbringt. Dann zieht sie zum Ufer, wo sie die Wassergeister ruft und zu dem Ehrenfest einlädt, das die Menschen mit Gesängen, Tänzen und vielfältigen Masken für sie ausrichten.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz et al. (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

209 Abb. S. 96

YORUBA MASKE
Nigeria. H 27 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Beschrieb siehe Lot 210.

CHF 1 000.- / 2 000.-
(€ 770.- / 1 540.-)

210* Abb. S. 96

YORUBA MASKE
Nigeria. H 24 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Maske des egungun-Bundes, der die Beziehungen zwischen den Ahnen und den Lebenden regelte.

Die Ahnen zählen zu den wichtigsten Kräften, die die menschliche Welt der Yoruba beeinflussen. Das Ziel der menschlichen Existenz liegt nicht in einem glücklichen Leben nach dem Tode, sondern in einem Leben auf der Erde in einer vitalen Gemeinschaft, die mit jeder Generation grösser und stärker wird.

Die Ahnen möchten, dass ihre Lebenskraft durch neugeborene Kinder in die Gemeinschaft zurückkehrt. Sie verkörpern die einzigen kosmischen Kräfte, die ein starkes Interesse am Gedeihen und Wohlbefinden der Gemeinschaft haben. Sie warnen deren lebende Mitglieder durch Träume oder das Orakel, wenn die Gemeinschaft in Gefahr ist.

In der Gestalt von egungun-Masken kommen sie alljährlich in die Stadt, um die Gemeinschaft von Kriminellen und Hexen zu säubern. Das auf diesen Masken überdimensional dargestellte Haarbüschel gilt als Zeichen der Jäger.

Die Tänzer trugen die Masken auf dem Kopf und das Kostüm wurde an der Holzskulptur befestigt. Das Kleid bestand aus einer Vielzahl von patchworkartig zusammengefügten Lagen von Stoffbahnen in unterschiedlichen Farben und Mustern die sich bei schnellem Drehen des Tänzers imposant ausbreiteten.

Weiterführende Literatur:
Homberger, Lorenz et al. (1991). Yoruba. Zürich: Museum Rietberg.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

210 A

YORUBA MASKE
Nigeria. H 28 cm.

Provenienz:
Serge Brignoni, Bern.
Serge Diakonoff, Genf.

Publiziert:
Diakonoff, Serge (2006). L'âme de l'Afrique.
Paris: Les Editions de l'Amateur. S. 126.

Tanzmaske des gelede-Bundes aus dem Südwesten des Yoruba-Landes.

Beschrieb siehe Lot 203.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

210A

Jewelry and Pre-Coinage Currencies (Lot 155 and 211 - 222)

Provenance: Estate of Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Throughout history, jewelry accompanied and fascinated people of all cultures in their various shapes and materials.

In the cultural aspect, bracelets, amulets and necklaces are much more than just a piece of jewelry. Africans estimate them not only for their beauty, but they also regard them as magical, protective powers.

Also in western Africa, ornaments are a part of religious beliefs and can symbolize a person's rank and affiliation. In some ethnic groups, soothsayers prescribe wearing ornaments which keeps bad spirits away. When the owner passes on, its ornament houses part of his spirit and reminds the deceased.

Because of the value of the raw materials used, such pieces of jewelry were also investments and were used in trade as commodity money. This early form of money was either cast in standardized forms or was forged, and was traded over a wide-ranging area.

The use of imported copper alloy manillas for barter goes back to at least the 16th century in Africa when the Portuguese established trading posts along the west coast. In the course of time, these import goods were melted down and re-worked. Thus, new forms came into being and also different materials, such as for example iron, were increasingly used in a similar fashion.

At the beginning of the 20th century, most of the colonial powers prohibited the use of such jewelry and other kinds of money for payment, since they wanted to establish their own currencies.

Schmuck und Vormünzliche Zahlungsmittel (Lot 155 und 211 - 222)

Provenienz: alle aus dem Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen.

Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. Speziell in Afrika werden die Preziosen nicht nur für ihrer Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende Kräfte verehrt.

Auch in Westafrika sind Ornamente Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. In einigen ethnischen Gruppen verordnen Wahrsager das tragen von schützendem Schmuck der die bösen Geister fern hält. Wenn der Besitzer stirbt, beherbergt sein Schmuck ein Teil seiner Seele und erinnert so an den Verstorbenen.

Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vormünzliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht.

Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren.

211
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. Ø 17 cm. Kupferlegierung.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

212
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 25 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

213
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 21,5 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

214
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 21,5 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

215
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 17 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

216
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 15 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

217
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 26 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

218
CROSS RIVER SPIRALGELD
Nigeria. L 21 cm. Kupferlegierung.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

211

212

213

214

215

216

217

218

220

221

219

222

219

LOMA und KIRDI ZAHLUNGSMITTEL
Liberia/Sierra Leone und Kamerun/Nigeria. H 26 cm und L 23 bis 46 cm. Eisen.

Beschrieb siehe Seite 58.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

220

MFUNTE ZAHLUNGSMITTEL
Nigeria. H 66,5 cm. Eisen.

Beschrieb siehe Seite 58.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

221

2 BANGALA ZAHLUNGSMITTEL
Kongo. H 41 cm und 54 cm. Eisen.

Beschrieb siehe Seite 58.

CHF 300.- / 400.-
(€ 230.- / 310.-)

222

4 MAMBILA ZAHLUNGSMITTEL
Kongo. H 46,5 cm, 34,5 cm, 21 cm und 19 cm. Eisen.

Beschrieb siehe Seite 58.

CHF 400.- / 600.-
(€ 310.- / 460.-)

223

MONTOL FIGUR

Nigeria. H 57 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Figur aus dem östlichen Nigeria.

In diesem Gebiet sind die Formensprachen der vielen verwandten Ethnien, wie z.B. die der Chamba, Montol, Jukun, Tiv und Mambila nicht klar abzugrenzen. Diese Skulptur zeigt am ehesten Züge des Montol-Stils.

Manche Skulpturen aus dieser Gegend werden als Schutzfigur in den Gehöften der Familien aufgestellt. Andere gehören als Prestigeobjekte gesellschaftlich bedeutenden Personen wie Wahrsagern, Heilern oder Schmieden, bei denen die Figuren in zeremoniellen Handlungen, z.B. als Wächter oder als Medium, verwendet werden.

Montol-Figuren werden auch bei Wahrsageritualen zur Ursachenfindung einer Krankheit und bei Heilungsritualen eingesetzt. Der Patient muss ihnen dann als Gegenleistung für die in Anspruch genommenen Dienste Opfer darbringen.

Weiterführende Literatur:
Wittmer, Marcilene K. / Arnett, William (1978). Three Rivers of Nigeria.
Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

224

225

226

224*
IGBO MASKE
Nigeria. H 52 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

ekpe oder ojukwu genannte Helmmaske aus dem nördlichen Territorium der Igbo (Nsukka-Gebiet).

Neben den Masken der bekannten omabe- und odo-Kulten existierten auch unabhängige Kreationen wie diese konische Maske, deren Funktion Herbert M. Cole und Chike Aniakor nicht näher zuordnen konnten.

Vgl.: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA. Abb. 241.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

225
IGALA MASKE
Nigeria. H 38 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Helmmaske, die bei den Maskeraden des königlichen Ahnenkults anlässlich der Ernte-Feierlichkeiten auftrat. Bei diesen Zusammenkünften des ganzen Dorfes repräsentierte sie den Geist der Vorfahren.

Weiterführende Literatur: Neyt, François / Désirant, Andrée (1985). Les arts de la Benue. Belgien: Editions Hawaiian Agronomics.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

226*
IDOMA FIGUR
Nigeria. H 48,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Reizende Schutzfigur aus dem persönlichen Besitz eines Initiierten.

Gelegentlich wurde diese sicherlich besprochen und beopfert. Während der zeremoniellen Handlungen wurde die Beziehung des Besitzers zu den Ahnen und Geistwesen gestärkt. Durch die Opfergaben (z.B. Kolanüsse, Geld oder Kreide) und das Rezitieren von Dank- und Bittgebeten erhoffte der Besitzer, die Kräfte der Ahnen und Geister für sich zu gewinnen.

Weiterführende Literatur: Neyt, François / Désirant, Andrée (1985). Les arts de la Benue. Nigeria. Belgien: Editions Hawaiian Agronomics.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

227 Abb. S. 96
IGBO MASKE
Nigeria. H 41 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

In einen Korb eingelassen und damit auf dem Kopf des Tänzers getragen, nahmen diese Masken z.B. Justizfunktionen wahr.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

228

IGBO MASKE

Nigeria. H 33 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Eigenständige Darstellung mit bemerkenswerter Haartracht aus dem nördlichen Igbo-Gebiet, in dem eine der reichsten und formal variantenreichsten Maskentraditionen ganz Schwarzafrikas zu finden ist. Die Schnitzer bedienen sich der traditionellen Archetypen ihrer Nachbarn, um diese nach Belieben frei zu interpretieren.

Die Masken wurden von der mmwo-Männergeheimgesellschaft verwaltet und repräsentierten eine Vielzahl von ebenfalls mmwo genannten Geistern. Diese traten bei politischen und rechtlichen Anlässen sowie bei religiösen und auch nur zur Unterhaltung gedachten Zeremonien in Erscheinung. Die Vereinigung tanzte dabei sowohl schöne, gutmütige als auch hässliche und gefährliche Masken. Eine Dualität wie sie quer durch Afrika auffindbar ist.

Weiterführende Literatur: Wittmer Marcilene, K. / Arnett, William (1978). Three Rivers of Nigeria. Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 150.- / 9 230.-)

229*
IGBO MASKE
Nigeria. H 59 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Dieser Maskentypus wird den Afikpo und Ada (zwei Untergruppen der Igbo) zugeschrieben, die eine Vielzahl von festlichen Anlässen kennen, bei denen das Maskenwesen jeweils eine tragende Rolle spielt.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

229

230*
IGBO FIGUR
Nigeria. H 145 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

agbara genannte Verkörperung einer Schutzgottheit, welche in einem Schrein aufbewahrt wurde.

Gelegentlich wurde sie gewaschen, mit Rotholzpulver, Ocker und Kaolin eingefärbt und öffentlich präsentiert.

Während dieser Zeremonien wurden die Beziehungen der Menschen zu den Gottheiten durch Opfer (z.B. Kolanüsse, Geld oder Kreide) und das Rezitieren von Dank- und Bittgebeten für reiche Ernte und Wohlstand gestärkt.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Aniakor, Chike A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

231*
IGBO FIGUR
Nigeria. H 121 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 230.

CHF 3 500.- / 4 500.-
(€ 2 690.- / 3 460.-)

232*
IGBO FIGUR
Nigeria. H 108 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 230.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

230

231

232

233

233
IGBO ALTAROBJEKT
Nigeria. H 32,5 cm, L 43,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Das in Siedlungen zentral gelegene Anwesen des Oberhauptes ist gleichzeitig auch das Versammlungshaus der Männer der Grossfamilie. Hier finden Empfänge statt, werden Verhandlungen geführt und auch sonst alle wichtigen Anliegen besprochen.

Im Inneren dieses Hauses befindet sich ein Altarraum zu Ehren der Ahnen mit kraftspendenden Objekten wie dieser sorgfältig präparierte Schädel eines Pferdes.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 4 000.- / 5 000.-
(€ 3 080.- / 3 850.-)

234
IGBO MASKE
Nigeria. H 64,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

ogbodo-enyi-Aufsatzmaske („Geist des Elefanten"), welche im nordöstlichen Igbo-Gebiet bei den Izzi, Ezzi und Ikwo verbreitet ist.

Ursprünglich überwachten die Maskengestalten, die aggressiv und gewalttätig auftraten, die soziale Ordnung, doch ist die Funktion heute weitgehend auf unterhaltsame Tänze beschränkt.

Diese kühn konzipierte Maske ist ein äusserst gelungenes Beispiel einer gekonnten Abstraktion naturalistischer Vorbilder, von der sich die westlichen Künstler Anfang des 20. Jh. auf dem Weg zum Kubismus wesentlich inspirieren liessen.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

235
IGBO MASKE
Nigeria. H 55,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Beschrieb siehe Lot 234.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

236 Abb. S. 96
IGBO MASKE
Nigeria. H 42 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die agbogho-mmuo-Mädchengeistmaske ist die Verkörperung der idealen weiblich-jugendlichen Schönheit, die das Gleichgewicht von inneren und äusseren Werten voraussetzt.

Sie wurde von Männern vor und nach der Anbauzeit für Fruchtbarkeit und gute Ernte getanzt. Die Akteure versuchten dabei, die vorbildlichen Eigenschaften unverheirateter Mädchen möglichst grazil auszudrücken, was mitunter zur köstlichen Unterhaltung des Publikums beitrug.

Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M., Aniakor, Chike, A. (1984). Igbo Arts. Los Angeles: Museum of Cultural History, UCLA.

CHF 500.- / 1 000.-
(€ 380.- / 770.-)

237* Abb. S. 96
AFO TROMMEL
Nigeria. H 50 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Seltene kleine Trommel, die wohl rituell Verwendung fand.

Weiterführende Literatur: Neyt, François / Désirant, Andrée (1985). Les arts de la Benue. Belgien: Editions Hawaiian Agronomics.

CHF 2 800.- / 3 800.-
(€ 2 150.- / 2 920.-)

235

234

238

Figuren der Mumuye (Lot 238 - 240)

Die für ihre erstaunliche Abstraktion geschätzten Figuren der Mumuye hatten unterschiedliche Funktionen.

Manche Skulpturen wurden als Schutzfigur in den Gehöften der Familien aufgestellt. Andere gehörten als Prestigeobjekte gesellschaftlich bedeutenden Personen, wie dem Wahrsager, dem Heiler, dem Regenmacher oder dem Schmied, welche die Figuren bei zeremoniellen Handlungen z.B. als Wächter oder als Medium verwendeten.

Weiterführende Literatur: Martin, Jean-Hubert et al. (1997). Arts du Nigeria. Paris: Réunion des Musées Nationaux.

Mumuye Figures (Lot 238 - 240)

The Mumuye figures, highly valued for their surprising degree of abstraction, had different functions.

Some sculptures were placed in the family courtyards for protection. Others functioned as objects of prestige for socially prominent persons like the fortune teller, the healer, the rain maker, or the blacksmith, all of whom used the figures in ceremonial activities, for example as guards or as mediums.

For further reading: Martin, Jean-Hubert et al. (1997). Arts du Nigeria. Paris: Réunion des Musées Nationaux.

238*
MUMUYE FIGUR
Nigeria. H 84 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 4 000.- / 5 000.-
(€ 3 080.- / 3 850.-)

239
MUMUYE FIGUR
Nigeria. H 76 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 3 850.- / 6 150.-)

240*
MUMUYE FIGUR
Nigeria. H 105 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 1 920.- / 2 690.-)

239

240

241*

CHAMBA MASKE
Nigeria. H 54 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

In hoher Abstraktion geschnitzte und äusserst reduzierte Büffelmaske mit anthropomorphen Zügen, die bei verschiedenen Festlichkeiten für das Wohl, die Gesundheit und Fruchtbarkeit des Dorfes auftrat.

Das Kostüm des Tänzers, der diese kraftvolle Maske aufführte, bestand aus einem dichten Gewand aus Gras, unter dem sein Körper vollständig verdeckt wurde.

Dargestellt ist ein Buschgeist als Schnittstelle zwischen Zivilisation und Wildnis, zwischen Menschen und Tieren, zwischen Lebenden und Ahnen usw. Dies wird auch hier, wie so oft, durch die rot-schwarze Fassung unterstrichen.

Weiterführende Literatur: Borgatti (Jean M.) (1982).
Age Grades, Masquerades, and Leadership among the Northern Edo.
Los Angeles: African Arts Magazine, Vol. XVI, no.1.

CHF 4 000.- / 5 000.-
(€ 3 080.- / 3 850.-)

242*

URHOBO FIGUR
Nigeria. H 86 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

edjo-re-akare-Figuren sind personifizierte Geistwesen (edjo = spirituelle, in der Natur wirkende Kräfte, re-akare = aus Holz).

Ganze „Familien" dieser Art wurden mit den Siedlungsgründern in Verbindung gebracht und in einem während nur wenigen Tagen im Jahr öffentlich zugänglichen Schrein verehrt.

Weiterführende Literatur: Foss, Perkins (2004).
Where Gods and Mortals Meet. Continuity and Renewal in Urhobo Art.
New York: Museum for African Art.

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 5 380.- / 6 920.-)

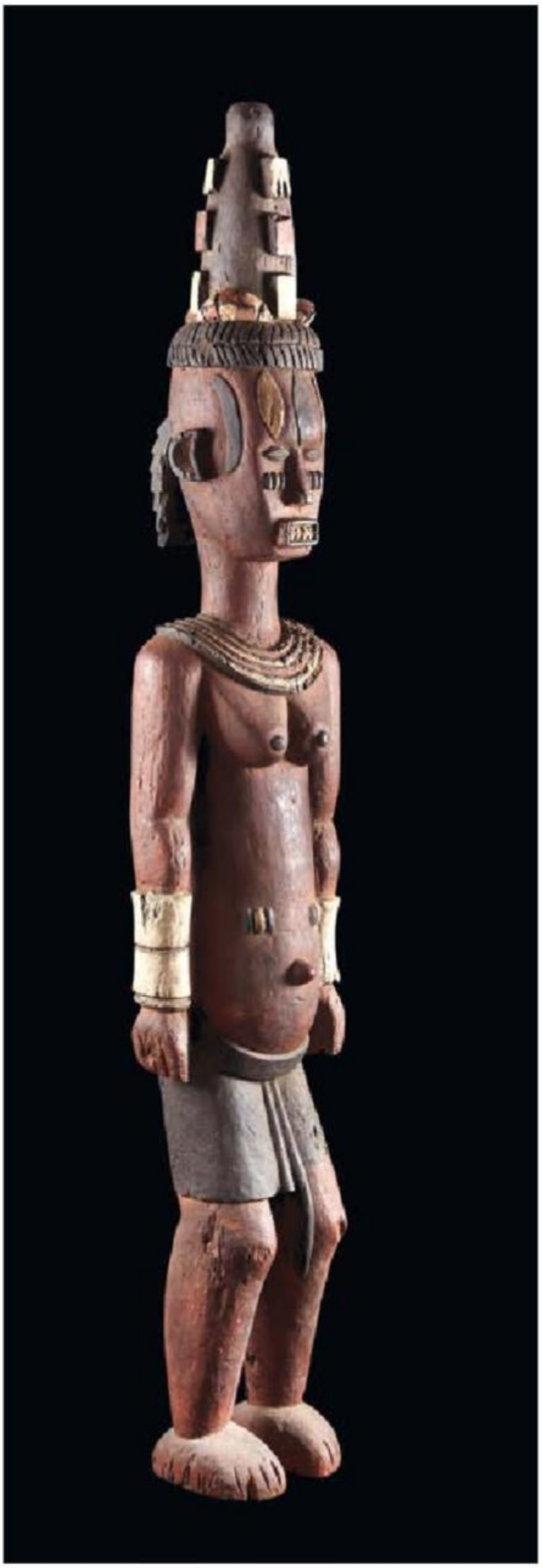
243

CROSS-RIVER MASKE

Nigeria, Kamerun. L 65,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)



244

244

URHOBO FIGUR

Nigeria. H 190 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Das religiöse Weltbild der Urhobo konzentrierte sich auf die Verehrung von spirituellen, in der Natur wirkenden Kräften.

Die Urhobo pflegten einen persönlichen Schrein, der nebst anderen Kraftobjekten auch verschiedene aus Holz geschnitzte Figuren beherbergte.

edjo-re-akare-Figuren sind personifizierte Geistwesen (edjo = spirituelle, in der Natur wirkende Kräfte, re-akare = aus Holz). Ganze „Familien" dieser Art wurden mit den Siedlungsgründern in Verbindung gebracht und an wenigen Tagen im Jahr öffentlich verehrt.

Mit diesen und mit Hilfe der aufgerufenen Ahnen wurde versucht, das eigene Schicksal günstig zu beeinflussen damit einem Gesundheit, Reichtum und Glück vergönnt war.

Weiterführende Literatur: Foss, Perkins (2004).
Where Gods and Mortals Meet. Continuity and Renewal in Urhobo Art.
New York: Museum for African Art.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

245

246

245*

IJO MASKE

Nigeria. H 45 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

In der flachen Küstenregion des Nigerdeltas schwellen die zahlreichen Flüsse mit ihren Hunderten von Flachwasser-Nebenflüssen in der Regenzeit zu einem wahren Labyrinth aus Bächen und Wasserwegen an, die mit der Lagunenküste verbunden sind. Diese fischreichen Gewässer sind die Lebensgrundlage der ansässigen Völker und ermöglichten als Transportwege Handelskontakte zwischen benachbarten Ethnien sowie mit Europäern.

In dieser Umgebung wurden Wassergeister (owu) als spirituelle Kräfte für das Gedeihen und das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung bedeutend. Zum Jahresanfang oder zur Zeit des Hochwassers fand alljährlich ein mehrtägiges Fest (ekine) statt, um die Wassergeister gütig zu stimmen und damit das Wohlergehen der Menschen zu sichern. Im Verlauf der Festlichkeit erschien auch diese Maske, die ein anthropomorphes Nilpferd (otobo) darstellt.

Vgl.: Anderson, Martha G. / Peek, Philip M. et al. (2002).
Ways of Rivers. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. S. 219.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

246

WIDEKUM MASKE

Nigeria. H 44 cm.

Provenienz: Nachlass Dr. Roland Hartmann, St. Gallen.

Eindrückliche, monumentale Holzmaske, mit Leder überzogen.

Die Widekum sind eine kleine Volksgruppe, die am Oberlauf des Cross-Flusses, im Westen des Kameruner Graslandes, ansässig sind und über die bis heute wenig geforscht wurde.

Es liegt aber nahe, dass die Masken dieser zwischen dem Cross-River-Gebiet und dem Kameruner Grasland gelegenen Region formal und in der Verwendung mit denen der angrenzenden Ethnien verwandt sind.

Weiterführende Literatur: Harter, Pierre (1986).
Arts anciens du Cameroun. Arnouville: Arts d'Afrique Noire.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

247

IBIBIO MASKE

Nigeria. H 53 cm.

Provenienz:
Bernard Dulon, Paris.
Serge Diakonoff, Genf.

Publiziert:
Diakonoff, Serge (2006). L'âme de l'Afrique.
Paris: Les Editions de l'Amateur. S. 153.

Seltene und beeindruckend grosse Maske aus dem Cross-River-Gebiet, die einen anthropomorphen Widderkopf darstellt.

Formal weisen Masken dieses Typus gewisse Ähnlichkeiten mit den karipko-Masken der benachbarten Ogoni auf - nur sind sie viel grösser.

Eine eindeutige Zuordnung des einstigen Gebrauchs ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und ohne Kostüm nicht mit Sicherheit möglich. Einiges spricht jedoch dafür, dass es sich dabei um eine Anlehnung an landwirtschaftlich orientierte Maskentraditionen aus der Benue-Region handelt.

Weiterführende Literatur: Three Rivers of Nigeria.
Wittmer, Marcilene K. / Arnett, William (1978).
Atlanta: The High Museum of Art.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

248

249

248*

IBIBIO MASKE
Nigeria. H 33 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

idiok-Maske aus der ekpo-Vereinigung, welche bei politischen und rechtlichen Anlässen sowie bei religiösen Zeremonien in einem grösseren Ensemble auftrat. Die Männergesellschaft tanzte schöne gutmütige (mfon) und respekteinflössend gefährliche (idiok) Masken. Eine Dualität, wie sie quer durch Afrika anzutreffen ist.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

249

EJAGHAM / EKOI MASKE
Kamerun, Nigeria. H 67 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Expressive, aus Holz gearbeitete und mit Leder überzogene Aufsatzmaske aus dem Cross-River-Gebiet.

Dargestellt ist eine junge heiratsfähige Frau. Die kraftvoll geschwungene Hörnerfrisur gehört zur Festtracht der unverheirateten Mädchen. Solche Masken wurden von Mitgliedern des ekpe-Bundes getanzt, welcher die soziale Ordnung in der Dorfgemeinschaft sicherte. Die grazile Gestalt trat meistens in Begleitung eines männlichen und aggressiv agierenden Partners auf, eine Dualität, die quer durch Afrika anzutreffen ist.

Den Ursprung dieser Masken vermutet die Forschung in Vorgängermodellen, die einst als Ersatz für Kopftrophäen dienten. Die damals verwendeten Menschenschädel wurden später durch solche aus Holz ersetzt die mit Leder überzogen wurden. Diese älteren Masken wurden bei Initiationsriten und Beerdigungszeremonien getragen.

Weiterführende Literatur: Kerchache, Jacques (1989). Die Kunst des schwarzen Afrika. Verlag Herder: Freiburg in Breisgau.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 310.- / 3 850.-)

250 Abb. S. 96

KAKA FIGUR
Kamerun. H 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Schreinfiguren vereinten menschenähnliches Aussehen mit übermenschlichen Qualitäten. Sie schützten ihre Besitzer vor unzugänglichen Bereichen wie bösen Gedanken oder Hexerei.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 150.- / 1 920.-)

251 Abb. S. 96

BAMUM TABAKPFEIFE
Kamerun. L 60,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Kunstvoll gestaltete Prestige-Tabakpfeifen wie diese aus drei Teilen zusammengefügte (Gelbguss, Bein und Eisen), standen lediglich dem König und hohen Notabeln zu. Sie gehörten zu den Insignien der Herrscher und Könige aus dem Grasland, die sich gerne gegenseitig mit solchen Prestigeobjekten beschenkten.

CHF 500.- / 800.-
(€ 380.- / 620.-)

252*

GRASLAND MASKE
Kamerun. H 46,5 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

nkem-Helmmaske mit gekonnt gestaltetem, durchbrochenem Aufbau in Form eines Korbes.

CHF 1 000.- / 3 000.-
(€ 770.- / 2 310.-)

253

253*
BAMILEKE MASKE
Kamerun. H 45 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Affen-Maske mit einem Korbaufbau aus abstrahierten, schematisch zusammengefügten Spinnen. Die Spinne ist ein Sinnbild für Leben und Tod, weil sie als Beutetier Leben nimmt, im Erdreich lebt - wodurch sie der Welt der Ahnen am nächsten steht - und zugleich eine erstaunliche Zahl von Jungspinnen zur Welt bringt. Aufgrund dieser Eigenschaften ist die Spinne auch ein Orakeltier und ein Symbol für die Weisheit.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

254

254
GRASLAND MASKE
Kamerun. H 47,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die wichtigste Gestalt eines jeden Ensembles ist die männliche Führermaske einer Maskengesellschaft.

Sie tritt als erste auf und verlässt die Tanzfläche als letzte. Getanzt wird sie nur von ranghöchsten Mitgliedern der Gesellschaft und ihr Tanzstil bestimmt den der anderen nachfolgenden Gestalten.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

Grasland Masken Masken (Lot 252 - 255)

Die zahlreichen Königreiche und Fürstentümer des Kameruner-Graslands besassen eine Vielzahl von Maskengestalten. Sie tanzten vor allem bei wichtigen Anlässen, wie der Krönung eines neuen Königs oder bei Gedenkfeiern bedeutender Ahnen, und vertraten die Autorität des Herrschers sowie die Interessen des Staates.

Ein Maskenensemble, das grundsätzlich nur aus männlichen Tänzern bestand, konnte aus über zwanzig Masken bestehen. Diese stellten die unterschiedlichsten Charaktere dar: Zu jeder Gruppe gehörte aber unabdingbar kam, die Führermaske, sowie ngoin, dessen Gattin, die eine Frau der königlichen Linie verkörperte. Weitere Masken des Ensembles waren z.B. nkem, der mit seinem Korbaufbau für den Transport von Früchten und Jagdbeute verantwortlich war, foche der „grosse Mann", mukong der Speer-Krieger, tatah der alte Mann, nkieh, der rennende juju-Geist, fenun, der Vogel, keyak, der Widder, fukvuk, die Fledermaus, ketam, der Elefant und nyal, der Büffel.

Die meisten Masken sind gross und wuchtig, die Gesichter oft stilisiert. Der Maskenträger tritt immer im vorgeschriebenen Maskengewand auf. Sein Gesicht bleibt hinter einem Netz verborgen dass ihm aber die Sicht ermöglicht. Gewöhnlich wurde die Maske als Aufsatz getragen und ragte somit um einiges über die Köpfe der Zuschauer. Besondere Merkmale sind die grossen, umrandeten Augen, die kräftige Nase mit breiten Nasenflügeln, der offene Mund mit zugespitzten, manchmal gefletschten Zähnen und die abstehenden, reduzierten Ohren. Die Oberfläche ist dunkelbraun bis schwarz gefärbt. Die Kopfbedeckung kennt viele Variationen: von der einfachen, flachen Frisur mit Menschenhaaren bis zu hoch getürmten Aufbauten.

Weiterführende Literatur: Koloss, Hans-Joachim (2000). World-View and Society in Oku (Cameroon).
Baessler-Archiv. Beiträge zur Ethnologie. Neue Folge. Beiheft 10. Berlin: Verlag Dietrich Reimer.

255*

GRASLAND MASKE
Kamerun. H 57 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

nyal (der Büffel) gilt als königliches Tier und wird mit den machtvollen Palast- und Jagdgesellschaften in Verbindung gebracht.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

256

KOTA FIGURE
Gabon. H 65 cm.

Provenance:
Sotheby's New York, 2005
Swiss Private Collection.

The two-dimensional conception of the strongly abstracted Kota reliquary figures is unique in African art.

Carved out of wood and covered with a layer of bronze foil, this figure presents - on a body formally reduced to the extreme - an alert face framed with a magnificent hairdo.

The socalled mbulu-ngulu figures crowned and guarded the baskets in which the skulls and other relics of important deceased were kept. In certain ceremonies the reliquaries, which at other times were kept hidden, were presented for the entire clan community to see.

It is not surprising that Pablo Picasso had two Kota reliquaries in his collection. Artworks such as these were significant as impulses for the art of the 20th century: when around the turn of the century Europe's artists were trying to free themselves from Western thought-patterns and art concepts, they favored a change from the emphasis on perception to a more conceptual art.

Avant-garde artists - among them André Derain, Maurice de Vlaminck, and Henri Matisse - were inspired decisively also by African artworks, such as those that were to be seen for example in the Paris Musée d'Ethnographie du Trocadéro (today's Musée de l'Homme).

For further reading:
- Chaffin, Alain & Françoise (1980). L'Art Kota. Les figures de reliquaire. Poitiers: Aubin.
- Stepan, Peter (2006). Picasso's Collection of African and Oceanic Art. Masters of Metamorphosis. New York: Prestel.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 15 380.- / 23 080.-)

256

KOTA RELIQUIARFIGUR
Gabun. H 65 cm.

Provenienz:
Sotheby's New York, 2005.
Schweizer Privatsammlung.

Die zweidimensionale Konzeption der stark abstrahierten Reliquiarfiguren der Kota ist einmalig in der afrikanischen Kunst.

Aus Holz geschnitzt und mit verschieden farbigen Metall-Legierungen belegt, zeigt diese Figur - auf dem formal bis ins Extreme reduzierten Körper - einen von einer prächtigen Frisur umrahmten Kopf mit einem konkaven, wachsamen Gesicht.

Die mbulu-ngulu genannten Figuren krönten und bewachten die Körbe, in welchen Schädel und sonstige Reliquien bedeutender Verstorbener aufbewahrt wurden. Bei bestimmten Zeremonien wurden die ansonsten verborgen gehaltenen Reliquiare für die ganze Klangemeinschaft sichtbar präsentiert.

Dass Pablo Picasso selber zwei Kota-Reliquiarfiguren in seiner Sammlung afrikanischer Kunst besass, verwundert nicht. Kunstwerke dieser Art zählen zu den wichtigen Impulsgebern für die Kunst des 20. Jahrhunderts: Als Europas Künstler um die Jahrhundertwende die Suche nach einer Befreiung aus abendländischen Denk- und Kunstmustern antraten, favorisierten sie den Wandel von der wahrnehmungsbetonten zu einer konzeptuellen Kunst. Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand u.a. der Kubismus als eine der wichtigsten Kunstströmungen der Moderne.

Entscheidende Anregungen erhielten die Avantgardekünstler - darunter André Derain, Maurice de Vlaminck, Henri Matisse - auch durch afrikanische Kunstwerke, wie sie in Frankreich zum Beispiel im einstigen Pariser Musée d'Ethnographie du Trocadéro zu sehen waren.

Weiterführende Literatur:
- Chaffin, Alain & Françoise (1980). L'Art Kota. Les figures de reliquaire. Poitiers: Aubin.
- Stepan, Peter (2006). Picasso's Collection of African and Oceanic Art. Masters of Metamorphosis. New York: Prestel.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 15 380.- / 23 080.-)

257

257

YOMBE FIGUR
Kongo. H 31 cm.

Provenienz: Nachlass Wilhelm Baumann, Zürich.

Die stolze Körperhaltung und das erhobene Haupt dieser ausdrucksstarken Mutterfigur strahlt Respekt und Anmut aus.

Die junge Mutter hält ihr Kind liebevoll beschützend auf dem Rücken. Diese in den 1960er Jahren vor Ort erworbene Figur entspricht dem weiblichen Schönheitsideal der Yombe.

Der Symbolgehalt solcher Mutter-Kind-Darstellungen lässt sich auch in der neueren Forschung nicht mit letzter Gewissheit erschliessen. Sie werden zumeist im Zusammenhang mit Fruchtbarkeit und Mutterwürde interpretiert. Die Mutterfigur symbolisiert demnach die mythische Urahnin und das Kind repräsentiert die Nachfahren: Die Beziehung zwischen Mutter und Kind steht also im übertragenen Sinne auch für die der Ahnen zur ihrer Nachkommenschaft.

Weiterführende Literatur: Lehuard, Raoul (1977).
Les Phemba du Mayombe. Arnouville: Arts d'Afrique Noire.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)

258 keine Abb.

MBOLE FUSSREIF
Kongo. Ø 26 cm. Kupfer.

CHF 200.- / 300.-
(€ 150.- / 230.-)

259

YAKA FIGURE

Kongo. H 55 cm.

Provenance: Swiss Private Collection.

A figure that is activated through rituals and the application of magical substances.

Fetishes of this kind are the possessions of the mediums and are kept in shrines. These materialized interfaces between supernatural powers and the powers of this world were used to promote positive ends and to deter anything of a negative nature.

For further reading:
Bourgeois, Arthur P. (1985). The Yaka and Suku. Leiden: E. J. Brill. plate XXI.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

259

YAKA FIGUR

Kongo. H 55 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Figur, die durch Rituale und das Anbringen von magischen Substanzen aktiviert wurde.

Fetische dieser Art sind im Besitz eines Mediums und werden in einem Schrein aufbewahrt. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden.

Weiterführende Literatur:
Bourgeois, Arthur P. (1985). The Yaka and Suku. Leiden: E. J. Brill. plate XXI.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

260

260*

KUBA STOFF
Kongo. Stoff: 80 x 58 cm. Rahmen: H 102 x 74 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

261*

KUBA STOFF
Kongo. Stoff: 62 x 47 cm. Rahmen: H 81 x 64 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

262*

KUBA STOFF
Kongo. Stoff: 51 x 48 cm. Rahmen: H 81 x 64 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

261

262

Traumzeichen der Shoowa - eine afrikanische Währung

Die Shoowa sind eine Ethnie im der Demokratischen Republik Kongo und gehörten einst einer politischen Konföderation an, die als Königreich Kuba in die Geschichte einging. Dieser politische Bund bestand vom 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als er unter dem Druck der belgischen Kolonialherrschaft zerbrach.

Berühmtheit erlangten die Shoowa jedoch vor allem durch ihre meisterhaften, weithin begehrten Gewebe. Solch feine Stoffe, die im Königreich als Zahlungsmittel dienten, fanden schon in portugiesischen Berichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Erwähnung. Gemeint waren rund 50 x 50 cm grosse Stoffe aus ausgefaserten Fiederblättern der Raphia-Palme.

Sie werden von Männern gewebt und von Frauen in der besonderen Technik der Velours-Stickerei bestickt. Dabei werden die Fäden mit Hilfe einer Nadel zwischen Kett- und Schussfaden unverknotet eingepasst und dann auf beiden Seiten in einer Höhe von rund zwei Millimetern abgeschnitten. Die Raphiafasern werden vor dem Sticken mit Pflanzenfarben eingefärbt. Mit diesen Webmatten trieb die Küstenbevölkerung einen lebhaften Handel: Die Portugiesen bezahlten die Stoffe mit Salz, Kauri-schnecken und Perlen und tauschten sie weiter südlich, in Angola, gegen Sklaven. In der Folge wurden die Matten aufgrund ihres Wertes lokal als Tauschmittel eingesetzt, und noch heute sind sie unverzichtbare Gastgeschenke bei allen Anlässen wie zum Beispiel bei Hochzeiten, Geburten und Jubiläen.

Der in die Herstellung der Matten investierte Arbeitsaufwand stellt dabei einen fälschungssicheren Wert dar. Die Gastgeber erhalten so mitunter ein kleines Vermögen, das sie später wieder nach Bedarf veräussern können. Benötigt nämlich jemand für eine Feierlichkeit eine oder mehrere Matten (je nach eigenem Wohlstand), der selber keine hat und auch keine herstellen kann, wird er diese bei jemandem gegen Geld, Ware oder Leistung eintauschen müssen. Design, Ausführung sowie Angebot und Nachfrage ergeben dann den individuell ausgehandelten „Wechselkurs".

Nirgendwo sonst in Afrika wurden Textilien so meisterhaft gefertigt, zeigen einen so eindrucksvollen, ausgeprägten Sinn für Formen und Muster. Ästhetik und Funktion verschmelzen so zu kleinen Kunstwerken, deren Einfluss auf die moderne Kunst des Westens unverkennbar ist und sich etwa in Arbeiten von Paul Klee, Antoni Tàpies, Keith Haring und anderen offenbart. Die kunstvollen Arbeiten sind derart faszinierend, traumhaft und sinnlich, dass jeder, der sie in natura sehen durfte, sich immer daran erinnern wird.

Mehr Informationen dazu online unter www.shoowa.com

263*

KUBA BÜSTE

Kongo. H 75 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Seltenes Altarobjekt, das laut Überliefe-
rung aus dem Dorf Bulonge stammt und bei
Begräbnisfeierlichkeiten von Dorfchefs und
Notabeln Verwendung fand.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

264

PENDE MASKE
Kongo. H 29 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

muyombo-Maske, die horizontal auf dem Kopf getragen wurde. Das Kinn endet in einem Bart: ein Symbol der Autorität und Weisheit der Ahnen.

Dieser Maskentyp trat bei Heilritualen auf und schützte vor Krankheit und Schadenzauber.

Weiterführende Literatur:
Strother, Zoe S. (2008). Pende. Mailand: 5 Continents Editions.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

265*

Abb. S. 96

KONDA MESSER
Kongo. H 54 cm.

Provenienz: österreichische Privatsammlung.

Grafisch geschmiedete Prunkwaffe aus Eisen.

Die Zweckmässigkeit als Waffe war eher sekundär, da die Form primär zur Identifikation der Stammeszugehörigkeit und des Status des Trägers diente.

Weiterführende Literatur: Zirngibl, Manfred A. (1983).
Seltene afrikanische Kurzwaffen. Grafenau, Morsak Verlag.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 620.- / 920.-)

266

SONGYE AXT
Kongo. H 39 cm.

Provenienz:
- Museum für Völkerkunde, Hamburg, Inv.-Nr. 73605.
- Ludwig Bretschneider, München, 1961.
- Collection Peter und Veena Schnell, Zürich.
- Galerie Walu, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

Kunstvoll geschmiedeter Eisen-Keil an einem mit Kupferblech überzogenen Holzstiel.

Würde- und Statuszeichen sowie Geldwaffe, mit der im Tauschhandel bezahlt wurde.

Weiterführende Literatur: Zirngibl, Manfred A. (1983).
Seltene afrikanische Kurzwaffen. Grafenau: Morsak Verlag.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 080.- / 4 620.-)

267

4 PRUNKWAFFEN
Kamerun.
H v.l.n.r. 52,5 cm (Bali), 30 cm, 41,5 cm (Vere) und 37 cm (Adamawa)

Provenienz:
Generalleutnant Karl Friedrich Wilhelm Viktor Surén (1860-1927).
Schweizer Privatsammlung.

Kunstvoll geschmiedete und im Wachsausschmelzverfahren gegossene Statussymbole von Notabeln.

Nebst der Verwendung als Waffen waren diese Rangabzeichen auch Identifikationsmerkmale der Stammeszugehörigkeit.

Weiterführende Literatur: Zirngibl Manfred A. (1983).
Seltene afrikanische Kurzwaffen. Grafenau: Morsak Verlag.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

268*

Abb. S. 96

NACKENSTÜTZE und SITZ
Äthiopien. H je 17 cm.

Provenienz: deutsche Privatsammlung.

Nackenstützen wurden benutzt, um im Schlaf kunstvoll geflochtene Frisuren zu schützten.

Sie wurden vielfach von Nomaden am Gürtel befestigt mitgeführt und waren äusserliche Zeichen der Klan- und Rang-Zugehörigkeit.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

269

Abb. S. 96

2 GAMBELA SITZE
Äthiopien. H 17 cm und 18 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Die Nomaden Äthiopiens, vornehmlich Viehzüchter, trugen ihren ganzen Besitz meistens mit sich.

Diese praktischen kleinen Sitze wurden dabei am Gürtel getragen und waren auch äusserliche Zeichen des Rangs und der Stammeszugehörigkeit.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

264

266

267

270
HEMBA FIGURE
Congo. H 61 cm.

Provenance: Swiss Private Collection.

This male portrait figure, radiating peacefulness while at the same time inspiring respect, enabled its owner to contact his ideally depicted ancestor to appeal for protection for his family and property.

This mighty sculpture was kept in a shrine large enough for the safekeeping of several figures.

For further reading:
Neyt, François (1975). Approche des arts Hemba.
Villiers-le-Bel: Arts d'Afrique Noire.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)

270
HEMBA FIGUR
Kongo. H 61 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Ruhe ausstrahlende und zugleich Respekt einflössende männliche Porträtfigur, durch die sich die Besitzer mit dem idealistisch dargestellten Vorfahren in Verbindung setzten, um von ihm Schutz für ihre Familie und ihre Güter zu erbitten.

Die mächtige Skulptur wurde in einem Schrein aufbewahrt, der mehrere Figuren beherbergen konnte.

Weiterführende Literatur:
Neyt, François (1975).
Approche des arts Hemba.
Villiers-le-Bel: Arts d'Afrique Noire.

CHF 2 000.- / 4 000.-
(€ 1 540.- / 3 080.-)

271

271
CHOKWE MASKE
Kongo. H 21,5 cm.

Provenienz:
amerikanische Privatsammlung.
Schweizer Privatsammlung.

mukishi-wa-mwana-pwo genannte Gesichtsmaske, die eine anmutige, junge und fruchtbare Frau verkörpert.

Sie wurde von Männern unter anderem am Schluss der mukanda genannten Initiationszeremonien für Fruchtbarkeit getanzt.

Die angebotene Maske weist die entsprechenden Merkmale einer schönen sowie ausdrucksstarken Chokwe-Maske auf. Die kräftige Gesichtsform, die feine und doch sehr markante Nase, das hervorspringende Kinn, die beinahe geschlossen Augen sowie die schönen Gesichtsnarben und die kunstvoll gestaltete Frisur ziehen den Blick eines jeden Chokwe Liebhabers magisch an.

Weiterführende Literatur:
Jordán, Manuel (1998). Chokwe! München: Prestel Verlag.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

272
CHOKWE MASK
Angola. H 26 cm.

Provenance:
Lawson Mooney, Boston.
Max Kamer, St. Gallen.
Swiss Private Collection.

Published:
Galerie Walu (2003). Chokwe and their Bantu Neighbours. Ill. 40.

This mask, called mukishi-wa-mwana-pwo, is the embodiment of a charming, young, fertile woman. She was danced, for example, at the end of the so-called mukanda, an initiation ceremony for fertility.

The mask offered here, has the characteristics of a beautiful as well as strongly expressive Chokwe mask. The strong facial form, the fine but nevertheless prominent nose, the pronounced chin, the almost closed eyes, as well as the attractive markings on the face and the artfully arranged hair, have a magical attraction to the eye of any Chokwe enthusiast. In this object, the melding of power and volume create a successful composition.

A certificate by Ulrich von Schröder (1983) will be supplied to the purchaser.

For further reading:
Jordán, Manuel (1998). Chokwe! München: Prestel Verlag.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 150.- / 9 230.-)

272

CHOKWE MASKE
Angola. H 26 cm.

Provenienz:
Lawson Mooney, Boston.
Max Kamer, St. Gallen.
Schweizer Privatsammlung.

Publiziert: Galerie Walu (2003).
Chokwe and their Bantu Neighbours. Abb. 40.

Ein Gutachten von Ulrich von Schröder (1983) wird dem Käufer ausgehändigt.

Beschrieb siehe Lot 271.

Weiterführende Literatur: Jordán, Manuel (1998).
Chokwe! München: Prestel Verlag.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 150.- / 9 230.-)

273

273
MAKONDE MASKE
Tansania. H 31 cm.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

Vollplastische mapiko-Helmmasken aus dem likumpi-Ritual stellen diverse Charaktere dar, z.B. einen Greis, Säufer, Schönling oder Nachbarn. Sie sind zwar Teil der Knabeninitiation, werden aber an Festtagen auch öffentlich zur Unterhaltung des ganzen Dorfes getanzt.

Weiterführende Literatur:
Fenzl, Kristian (1997). Makonde. Linz: Institut für Ethno Design.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

274
MAKONDE MASKE
Tansania. H 27,5 cm.

Beschrieb siehe Lot 273.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 540.- / 2 310.-)

275
ZULU BIERGEFÄSS
Südafrika. H 23 cm, Ø 29 cm. Terrakotta.

Provenienz: Schweizer Privatsammlung.

CHF 200.- / 400.-
(€ 150.- / 310.-)

274

275

276

277

278

276

TURKANA SCHILD
Kenia. H 92 cm.

Schilde waren äusserliche Zeichen des Status und der Klanzugehörigkeit des Besitzers. Verwendet wurden die Schilde anlässlich zeremonieller Rituale, bei der Jagd als Tarnung und als Schutz bei Kampfhandlungen.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

277

TUSSI SCHILD
Ruanda. H 64 cm.

CHF 300.- / 500.-
(€ 230.- / 380.-)

278

ITURI MASKE
Kongo. H 29 cm.

Provenienz:
Fred Jahn, München.
Schweizer Privatsammlung.

Die Volksgruppen im Ituri-Gebiet (Ndaaka, Lese, Bira, Liko u.a.) kennen eine Fülle von Maskentypen, die sich in ihren Grundzügen sehr ähnlich sind. Ihr Maskenwesen ist noch nicht eingehend erforscht, so dass eine genaue Zuordnung problematisch ist.

CHF 3 000.- / 4 000.-
(€ 2 310.- / 3 080.-)

109

110

111

114

115

116

118

135

145

130

155

158

169

201

200

202

209

210

227

236

250

251

268

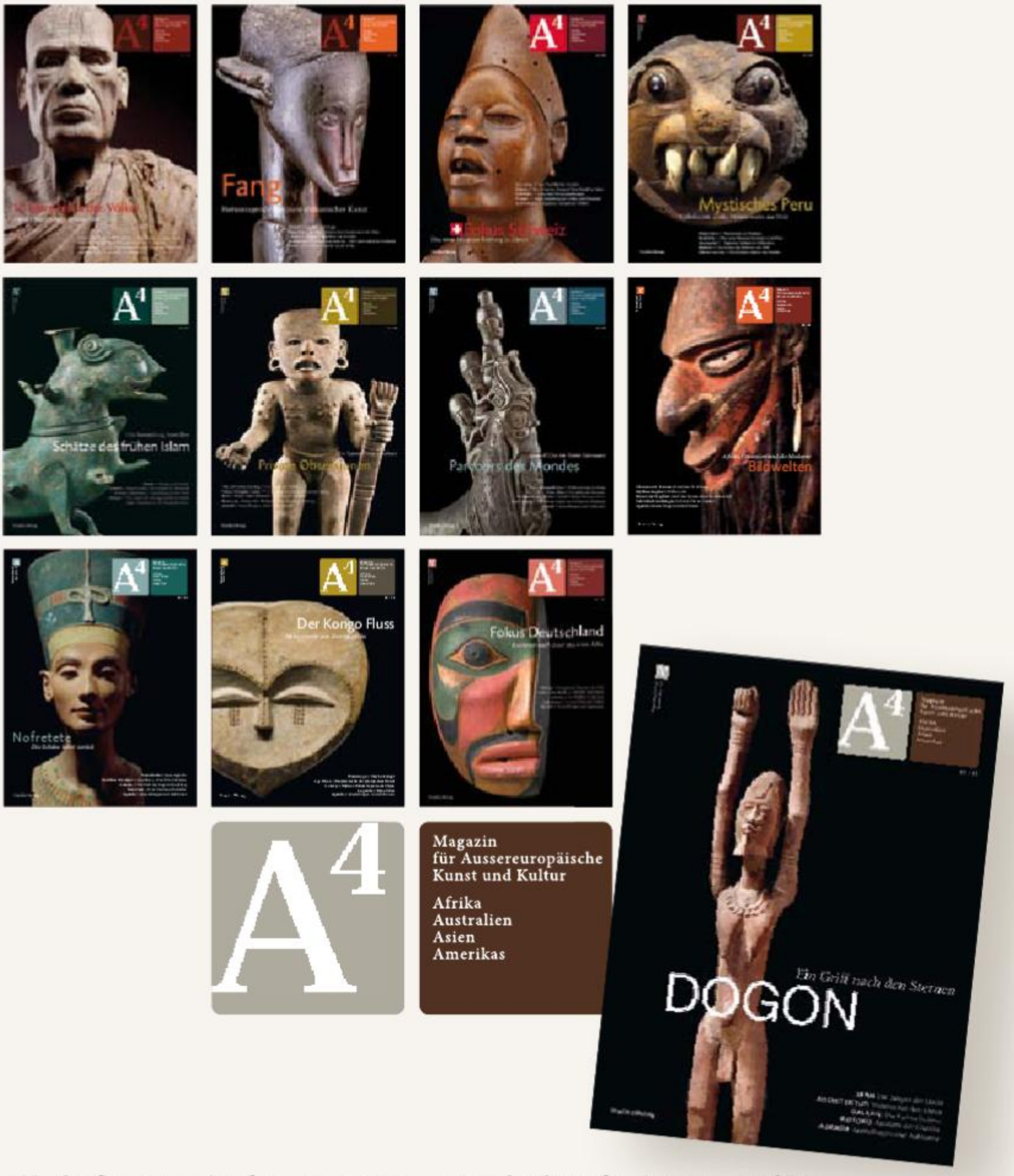
269

196

237

265

Galerie Walu
FINE AFRICAN ART, EST. 1957
Rämistrasse 25 · 8001 Zürich · Switzerland · Tel. +41 44 280 2000 · www.galerie-walu.com



A⁴ is the first magazine for non-European art and culture for German-speaking countries. It appears biannually and publishes contributions of international authors to this topic. International issue contains English text.

Published by **Haus der Völker** *Museum für Kunst und Ethnografie* / A-6130 Schwaz/Tirol / Austria
e-mail: A4@hausdervoelker.com / www.hdv-online.eu / **www.a4-magazine.com**